

Ertheilt täglich außer Sonntags... Abonnement-Preis für Berlin...

Infektions-Gebühr beträgt für die... fünfspaltige Zeitzeile oder deren...

Verantwortlicher: Amt 6, Nr. 4106.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Weuth-Strasse 2.

Donnerstag, den 14. Mai 1891.

Expedition: Weuth-Strasse 3.

An die Parteigenossen!

Mit Bezug auf die Thatsache, daß zur Zeit von verschiedenen... nicht parteigenössischen Kreisen die Herausgabe...

Gesamt-Ausgabe

der Lassalle'schen Agitations-Schriften in Vorbereitung ist, deren erstes Heft demnächst zur Ausgabe gelangt.

Die von Genossen E. Bernstein in London im Auftrage der Partei veranstaltete Lassalle-Ausgabe wird natürlich eine kritische sein...

Das erste Heft wird neben einer biographischen Skizze der Persönlichkeit Lassalle's selbstverständlich eine kritische Würdigung des Politikers und Agitators Lassalle enthalten.

Die Schriften erscheinen in chronologischer Reihenfolge und sind nach ihren inneren Zusammenhängen gruppiert.

Wir können demnach die Genossen versichern, daß diese im Verlage der Buchhandlung des 'Vorwärts' erscheinende Lassalle-Ausgabe...

äußerlich wie textlich eine Lassalle's wie der Partei würdige sein wird; auch mit Bezug auf den Preis ist diese Ausgabe unter dem Gesichtspunkte der Massenverbreitung aufgefaßt worden...

Mit sozialdemokratischem Grusse Berlin, 12. Mai 1891.

Der Parteivorstand.

Englische und deutsche Sozialpolitik.

I.

Das Verhalten der preussischen Regierungsbehörden gegenüber dem Streik der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter hat die Schönheiten unserer preussisch-deutschen bürokratischen Sozialpolitik wieder einmal im hellsten Lichte gezeigt...

das ist gut und schön, was von unten kommt, ist Unruhe und Unordnung und muß daher zurückgehalten, unterdrückt werden. So geht es in den Bureaus zu...

Eine kurze Zeit durften optimistische Naturen sich dem Wahn hingeben, es werde in derselben endlich eine leise Besserung angebahnt, ein 'neuer Kurs' eingeschlagen werden.

Eine eigene Ironie des Zufalls will es, daß gerade in dem Moment, wo diese Thatsache auch dem vertrauensseligsten Gemüth ad oculos demonstrirt wird, eine Publikation das Licht der Welt erblickt hat...

Anton Nefling, der die Feder dieses Dreimännerbundes war, wie später der schwarzbärtige Andra dessen Schwert, hatte dem jungen Erzherzog Johann sich eröffnet.

wertbesitzer und deren Vertreter zu sprechen, sondern auch mit den Vertretern der Arbeiter, den Präsidenten und Sekretären der Trades Unions, zusammen zu kommen...

Wir wollen den guten Willen der Herren, überall möglichst objektiv zu bleiben, nicht in Frage stellen, wollen auch zugeben, daß im Großen und Ganzen ihre Arbeit den Eindruck der Sachlichkeit macht...

Auf eine solche Stelle, wo den Herren diese Mistgabel — Vereichung der gute Wille versagt, stoßen wir z. B. gleich auf Seite 19 und 20, im Abschnitt 'Politische Rechte und Pflichten der Arbeiter'.

'Bekanntlich' ist der Zucker im Vereinigten Königreich nicht nur u i c h t 'sehr hoch', sondern überhaupt nicht besteuert, dagegen giebt das kaiserliche Deutsche Reich im rühmlichstvertheilten Betteifer mit der französischen Republik jährlich verschiedene Millionen dafür aus...

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

59

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert Sa. weichel.

Gneber stimmte ihm lebhaft bei; der besonnene Nefling sagte jedoch: 'Daß uns Gott unter sothanan Umständen den Sieg verleiht, obgleich wir mit unseren Vorkehrungen noch nicht fertig sind, ist möglich.'

Er zog einen Brief aus der Tasche, schlug ihn auseinander und begann mit gedämpfter Stimme zu lesen. Der Inhalt stand scheinbar in gar keinem Zusammenhange mit dem vorhergegangenen Gespräch...

Nicht in den Köpfen betitelter Politiker und Diplomaten, sondern in den warmen patriotischen Herzen der drei befreundeten Männer aus dem Volke hatte das große Werk seinen Ursprung genommen und von ihnen war die erste Anregung am Kaiserhofe zu Wien ausgegangen.

Anton Nefling, der die Feder dieses Dreimännerbundes war, wie später der schwarzbärtige Andra dessen Schwert, hatte dem jungen Erzherzog Johann sich eröffnet.

Erzherzog Johann hatte die Hand, die ihm Tirol in den drei einfachen Männern entgegenstreckte, lebhaft ergriffen, allein die Angelegenheit wollte nicht in Fluß kommen. An der Spitze der Staatsgeschäfte stand zwar in dem Grafen Stadion ein hochbegabter, ehrenhafter und wohlwollender Mann...

Hand in Hand, und hatte auf der andern Seite ihre Bundesgenossen an den Emigranten, welche die Säkularisirung der geistlichen Reichsstände und die Errichtung der Rheinbundsstaaten in Oesterreich angefangelt hatten.

Unter solchen Umständen konnte der Erzherzog Johann die Patrioten in Bozen immer nur zur Geduld ermahnen und auf die Zukunft vertrösten. Sie aber hatten darum nicht die Hände in den Schooß gelegt, sondern jeder in seinem Kreise zuverlässige Freunde gemorben.

englischen Arbeiter sind den festländischen Regierungen für diese süße Fürsorge so dankbar, daß alle Versuche der englischen Zuckerrüben, sie zur Theilnahme an der Agitation gegen die Ausfuhrvergütungen auf dem Festland zu bewegen, elend gescheitert sind.

Der Zoll bzw. die indirekte Steuer auf Kaffee beträgt im Vereinigten Königreich 14 M. pro Zentner, in Deutschland 20 M.

Der Thee wurde bis zum Vorjahr in England mit 6 Pence = 50 Pfg. pro Pfund besteuert, angeht die Ueberschüsse im Budget aber die Steuer auf 4 Pence = 33 1/2 Pfg. pro Pfund herabgesetzt. Infolge dessen hat sich der Konsum, der bereits 1889 184 Millionen Pfund betrug, um beinahe 7 pCt. gehoben, so daß der Schatzkanzler Goschen bei der Vorlage des neuesten Budgets im Kapitel, Einnahmen aus der Thee-Abgabe, statt einen Ausfall von einem Drittel nur einen solchen von einem Fünftel zu verzeichnen hatte. Die Steuer ist allerdings immer noch um 33 1/2 Pfg. zu hoch, aber auch diese werden über kurz oder lang schwinden, ihre Abschaffung ist nur eine Frage der Zeit. In England reduziert man die noch vorhandenen Steuern auf Lebensmittel, selbst auf solche, die nach Bismarck "Luxusgegenstände der Arbeiter" darstellen, wie aber sieht es in dieser Hinsicht in Deutschland aus?

Auch die an der zitierten Stelle befindliche Angabe über das Wahlrecht der englischen Arbeiter ist unrichtig. Der englische Arbeiter braucht nicht "ein selbstständiges Haus" — soll heißen selbstständig ein Haus — zu bewohnen, um das Wahlrecht für die Parlamentswahlen zu haben, sondern es genügt, wenn er eine Wohnung, und bestrebt sie auch nur aus einem Zimmer, selbstständig inne hat. Die Reformbill von 1884 scheint Herrn Geh. Bergmann's Kasse, der dieses Kapitel bearbeitet, unbekannt geblieben zu sein. Der englische Arbeiter hat zwar noch nicht das allgemeine Wahlrecht, aber er ist ihm schon bedeutend näher, als nach der Wahlreform von 1867, auf die Herr Kasse verweist. Bei den Wahlen von 1868 betrug die Zahl der stimmberechtigten Personen in England 2 469 968, bei den Wahlen von 1885 5 781 481, mehr als das Doppelte. Und man darf nicht vergessen, daß das englische Parlament eine ganz andere Macht besitzt als der Deutsche Reichstag. Daß sich gerade die englischen Bergarbeiter dessen bewußt sind und ihren politischen Einfluß in jeder Weise zur Verbesserung ihrer ökonomischen und sozialen Verhältnisse geltend zu machen suchen, wird übrigens von den Verfassern selbst festgestellt. Wir gehen darum hier auf dieses Thema nicht weiter ein.

Auf Seite 139 und 140 findet sich eine summarische Gegenüberstellung der ökonomischen Verhältnisse der englischen und der rheinisch-westfälischen Kohlen-Bergleute. Die Verfasser halten sich auf Grund ihrer Ermittlungen zu folgender Feststellung berechtigt:

„Von den Bauern in Northumberland-Durham abgesehen, verfährt der englische Bergmann, Sonnabends ausgenommen, durchschnittlich längere, im Wochen-durchschnitt aber im ganzen Jahre aber weniger Schichten als der deutsche Bergmann und verwendet daher häufiger als dieser ganze und halbe Tage für Erholung, Zerstreuung, Liebhabereien und Besuch von Versammlungen.“

„Sofern hiermit Kosten verbunden sind, so gestattet ihm das der höhere Lohn. Vor allem aber verwendet der Engländer seinen höheren Lohn dazu, besser zu essen und zu trinken, d. h. sich kräftiger zu nähren als der deutsche Bergmann: daher die größeren Leistungen der Engländer.“

„Die Wohnungsverhältnisse sind in England, der Lebens-sitte entsprechend, durchschnittlich vielleicht etwas sauberer, jedenfalls aber nicht geräumiger und nicht billiger als bei uns. Dazu hat der englische Bergarbeiter weit weniger Gelegenheit und daher (!) weniger Streben, eigenen Grund und Boden zu erwerben und sich ein dauerndes eignes Heim zu gründen wie sein deutscher Kamerad.“

„Bei Arbeitsunfähigkeit infolge von Krankheit, Unfällen und Alter stehen dem englischen Arbeiter, außer bei Betriebsunfällen, keinerlei gesetzliche Ansprüche (von den Verfassern selbst unterstrichen) auf Unterstützung und Renten zu; er ist, will er nicht der allgemeinen Unterstützung nach dem Poor Law (dem Armeengesetz) anheimfallen, lediglich auf Privatversicherung und auf Privatunterstützung angewiesen.“

nicht. Andreas Hofer selbst hatte sich dabei einen Namen gemacht, der ruhmvoll durch die Alpenhöhlen Klang, und vor den bärtigen Andra, der durch seine Geschäfte weit im Lande herumgeführt wurde, nicht von Angesicht zu Angesicht kannte, der hatte doch von seiner Tapferkeit und seinem unerschütterlichen Gottvertrauen gehört.

Der Brief, den heute Kessing seinen Freunden vorlas, erwähnte zwar auch wieder zur Geduld, enthielt aber wenigstens einen Hoffnungsschimmer. Der Schleier der Liebesgeschichte barg die Mitteilung, daß die Erzherzöge Johann und Karl eine Unterredung mit dem Kaiser, dem erkrankten Brautvater, gehabt hätten. Zwar hätte derselbe auch jetzt noch nicht seine Zustimmung zu der Partie gegeben, aber auch nicht mehr Nein gesagt. Unbildlich gesprochen, so erhellt aus dem Briefe, daß die Frage der Kriegsbereitschaft Oesterreichs verhandelt worden wäre. Leider stände es damit schlimm; die Kassen wären erschöpft und die Rüstungen könnten daher nur langsam fortschreiten. Die Freunde sollten den Muth nicht sinken lassen und die von ihnen geplante Organisation, welche völlige Billigung fände, rüstig weiter führen.

„Jetzt, Ihr lieben Freunde, wer hat Recht behalten?“ fragte Hofer, nachdem Kessing zu Ende gelesen hatte. Hat unser Herrgott ein Einsehen und ein Erbarmen mit der Noth Tyrols?“

„Freilich,“ versetzte Hieber nicht ohne Spott, „da das Kind vor Hunger schreit, denken sie daran, den Acker zu pflügen. Wann, meinet Ihr denn, wird das Brot gebaden sein?“

„Wir brauchen halt auch noch Zeit, um bereit zu sein,“ bemerkte Kessing. „Die neue Getreidesteuer treibt uns zwar die Wirthe im ganzen Land in die Arme, aber es ist doch noch manche Masche an dem Netz zu stricken. Ueber den Brenner sind wir noch nicht hinüber.“

„Alleneile kommen wir auch über den Berg,“ sagte Hofer gelassen. „In Sterzing und Gossenshof haben wir bereits Freunde und auch im oberen Zinntal spinnst es sich sachte an. Also Geduld, Freund Hieber. Unser guter Kaiser Franz wird uns nicht stecken lassen, und meine Ahnung

Der Schlußpuls zielt auf die Schöpfungen der deutschen Sozialpolitik, soweit er nicht schon durch die deutschen Knappschaftskassen vorgegriffen wurde. Geben wir zu, daß die deutsche Arbeiterversicherung trotz allerhand Mängel doch etliche Vortheile für den Arbeiter darbietet — wie theuer muß der deutsche Arbeiter diese Vortheile erkaufen, oder vielmehr, welcher hoher Preis wird ihm dafür abgenommen! Soviel können selbst die Herren Bergleute nicht in Abrede stellen: während der Dauer seines Arbeitsverhältnisses ist der englische Bergarbeiter durchaus besser daran, als sein deutscher Kamerad; er wird besser bezahlt, er hat mehr Zeit der Muße, er ist in jeder Hinsicht unabhängiger — mit einem Wort, mehr Mensch als jener.

Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Mai.

Das Einkommensteuer-Gesetz ist nun endlich auch vom Herrenhause angenommen und wird demnächst als Gesetz publiziert werden. Dann werden sehr weitaufgesehene Arbeiten der Einschätzungskommissionen nöthig werden. Auf die Ergebnisse derselben neugierig zu sein, hat man alle Ursache, denn sie werden annähernd zeigen, wie viel unsere bestehenden Klassen Jahr aus Jahr ein an Steuer gut gemacht haben.

Wieder einmal ein sozialdemokratischer Vorschlag, dessen Vernünftigkeit die Gegner anerkennen müssen, nachdem sie ihn ein volles Jahrzehnt verspottet und verhöhnt hatten! Mit Bezug auf die zweite Vertagung des Reichstags schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“:

„Es drängt sich die Frage auf, und sie ist in parlamentarischen Kreisen auch vielfach erörtert worden, ob es nicht überhaupt zweckmäßig wäre, die Arbeiten einer Legislaturperiode auf deren ganze Zeit gelten zu lassen, so daß die Sessionen nicht geschlossen, sondern alljährlich vertagt würden. Es würde nur eine formale Verfassungsänderung erforderlich sein und die Folgen wären in vieler Beziehung wesentlich vortheilhaft. Regelmäßig würden die Kommissionsarbeiten die ganze Session hindurch gelten. Das Budget könnte und müßte ja alljährlich neu vorgelegt und beraten werden, aber der krankhafte Dilettantismus, sich in Einbringung agitatorischer „Initiativanträge“ zu vorzucken, würde in erwünschter Weise eingebremst werden. Zudem werden auf viele Sessionen hinaus Fragen der sozialpolitischen und wirtschaftlichen Gesetzgebung dem Reichstag hauptsächlich beschäftigen und die Thätigkeit von Kommissionen in Anspruch nehmen, deren Lösung meist mehr als die Zeit nur einer Session erfordert. Dazu kommt die Verachtung des bürgerlichen Gesetzbuchs.“

Vorläufig ist die Frage angeregt, wir glauben, daß sie bereits in den nächsten Tagen in der praktischen Form eines Antrags den Reichstag wie die Presse beschäftigen wird, und wir möchten heute bereits annehmen, daß die große Mehrheit der ruhig Erwägenden dem Vorschlage der Vereinigung der Sessionsarbeiten zustimmen wird.“

Wie gesagt — seit 10 Jahren haben wir diesen Vorschlag befürwortet — auch neuerdings wiederholt im „Vormärz“, — allein stets wurde uns entgegen gehalten, die Sache sei „unpraktisch“. Es ist genau wie mit dem Zonentarif der Eisenbahnen. Der Hops und die natürliche Geistesströmung sträuben sich gegen eine Neuerung, bloß weil sie eine Neuerung ist, auch wenn die Vortheile so sonnenhell und so greifbar daliegen, wie in diesen zwei Fällen. —

Herr Diehl, der bayerische Justizminister, sucht sich für die blamable Rolle, welche er im Reichstage spielt, durch groteske Aufschneidereien in den Kreisen seiner heimischen Kollegen nach Möglichkeit zu entschädigen. Ueber sein neuliches Renfrotte mit Diehl hat er in einem Münchener Lokalblatt („Fremdenblatt“) eine renommierte Münchener Hausfrau veröffentlicht, die an den biedereren Junker Falst aff erinnert: der arme Diehl wird von dem fürchterlichen Bramarbas Diehl mit Haut und Haaren aufgespeist. An dem ganzen Bericht ist nur dies wahr, daß Diehl dem bayerischen Justizminister die unverdiente Ehre anthat, ihn ironisch „Genossen“ zu nennen — alles Andere ist eitel Plunkerei. Thatsächlich hat Herr Diehl auf die Angriffe Diehl's nichts zu antworten gewußt; und daß sein Ausfall auf den abwesenden Grillenberger

sagt mir, daß der Tag unserer Befreiung nicht mehr fern ist.“

Kessing lächelte unmerklich zu dem festen Vertrauen, das der treuherzige Sandwirth in seine Ahnungen setzte; denn er dachte an die leeren Kassen in Wien. Hieber sagte: „Die ahnt immer nur Gutes, Freund Andra.“

Dieser versetzte: „Dahingegen muß ich doch Einspruch thun. Aber ich wollte, es wär' so.“

„Am besten wäre, sie schickten uns Einen her,“ meinte Hieber, „der sähe dann mit eigenen Augen wie es steht.“

„Ja, wenn der junge Erzherzog Johann selbst kommen könnte!“ sagte Hofer. „Der hat ein Herz für unser Land. Aber das geht nicht an. Und so ein Schreiber, der sieht nur immer, was er sehen will, nicht wie es wirklich ausschaut. So ein Schreiber ist viel zu klug, als daß es in der Welt anders anschauen könnte, als er es sich vorstellt.“

Kessing und Hieber lachten und dann redeten die Drei noch Manches mit ruhigem Bedacht über ihr Vorhaben ab, für das ihre Herzen so warm schlugen.

„Und jetzt, Ihr lieben Freunde, frisch aus Rehrücken, wie es der Kessing nennt,“ scherzte der Sandwirth, indem er mit Hieber aufbrach.

Vor dem Hause trennten sich ihre Wege. Andreas Hofer bestieg in dem Wirthshause zur Sonne sein Rößlein, das er dort eingestellt hatte, und trabte munter gen Meran. Sein langer schwarzer Bart wehte im Winde wie eine Fahne. Peter Hieber war angeblich auf Weinkauf nach Bozen gekommen, und als er von dem goldenen Engel, wo er eingekehrt war, abfuhr, lagen auf seinem Wägelchen einige Weinflaschen.

Alle Drei aber strickten fleißig und umsichtig weiter, und alle Heerstrassen und Bergpfade entlang, bis in die einsamsten Thäler hinein liefen allmählig die Fäden und verschlangen sich zu einem Netz, das sich über ganz Tyrol breitete. Die Wirthshäuser an den Straßen und Berglehnen aber bildeten in diesem Netze die Knotenpunkte; von ihnen gingen die Fäden nach allen Richtungen aus, in ihnen verknüpften sie sich.

Die Jugend von St. Vigil kostete ihren Triumph

von Verleumdungssucht und grober Unwissenheit bittirt war, das ist dem Herrn Diehl sogar von Schneid, den er als Eideschwörer heranzog, in dessen von uns veröffentlichter Erklärung schwarz auf weiß bescheinigt worden. Wenn keiner der sozialdemokratischen Abgeordneten die Angriffe des Diehl auf Grillenberger gleich in der Sitzung widerlegte, und wenn Diehl, der sich schon zum Wort gemeldet hatte, wieder auf das Wort verzichtete, so hat das seinen sehr einfachen und natürlichen Grund darin, daß — wie schon früher erwähnt — die sozialdemokratischen Abgeordneten aus den konfuse Bemerkungen des Herrn Diehl nicht klug wurden und nicht wußten, was er eigentlich meinte. Sozialdemokratische Abgeordnete liebten es aber nicht, ins Blaue hinein zu reden, wie der bayerische Justizminister Diehl.

Udo Graf zu Stolberg hat im Herrenhause den Antrag eingebracht, das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Ermöglichung zu ziehen, ob sich zur Verhütung einer möglichen Getreidebeuerung eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Gütertarife für Getreide und Mehl empfiehlt?“

Dem Antrage sind folgende Motive beigegeben: „Da die Landwirthe sich zur Zeit nicht mehr im Besitze nennenswerther Getreidevorräthe befinden, so liegt die Gefahr vor, daß durch Börsenspekulationen der Getreidepreis bis zur nächsten Ernte unnatürlich in die Höhe getrieben wird. Die königliche Staatsregierung wird daher ersucht, zu erwägen, ob es angezeigt erscheint, einer solchen Spekulation durch eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Getreidetarife entgegenzutreten.“

Wozu denn in die Ferne schweifen, möchten wir dem edlen Grafen zurufen, liegt das Gute doch so nahe! Wozu die Frachttarife ermäßigen, die doch nur geringe Beförderung zur Folge haben könnten, wenn man mit einer Aufhebung der Getreidezölle, und sei sie auch vorerst nur eine zeitweise, der ganzen Preissteigerung den Garaus machen würde. Ja, aber da liegt der Hund eben begraben, denn darauf wollen sich die Stolberg's, Hellborn's, Schlieben und wie all' die Jhenplize heißen, nicht einlassen; nichts ist ihnen wichtiger als die Erhaltung der sie reichenden Getreidezölle! Doch den Junkern ist alles gleich, wenn nur der Profit der Zollpolitik ohne Unterbrechung in ihre Taschen fließt. Doch der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht; dies gilt auch von den Getreidezöllen. Das Ende der agrarischen Zollpolitik naht heran, früher, als es sich Manche träumen lassen, und ein Symptom hierfür ist unzweifelhaft der Antrag des Grafen Stolberg, den wir am Anfange dieser Notiz zum Abdruck brachten.

Das deutsche Reichsgericht, dem wir bereits die Erfindung der Diätenprozesse, der konkubenten Handlungen und der Schriftenverbreitung durch Abonnement verdanken, hat seinen zahlreichen Vorbeeren ein neues Blatt angefügt: es hat nämlich bei Prüfung der Revision eines Preßprozesses den staunenswerthen Sach entdeckt und aufgezeigt, daß der Korrektor, der Alles lese, für den Inhalt einer Schrift verantwortlich sei. Das Urtheil ist zwar für die Herren Korrektoren außerordentlich schmeichelhaft, dürfte jedoch trotzdem bei allen nicht vorchristlich-juristisch dressirten Menschentündern ein arges Kopfschütteln zur Folge haben. Wir wollen die nähere Begründung abwarten, ob wir uns weiter aussprechen.

Der schon oft als bevorstehend signalisirte Rücktritt des Eisenbahnministers von Wabach soll nun wirklich zur Thatsache werden. Die „Köln. Ztg.“ meldet hierüber aus Berlin: In Kreisen des Eisenbahnministers zweifelt man nicht länger daran, daß der Rücktritt des Eisenbahnministers unmittelbar bevorsteht. Derselbe sandte dem Kaiser Sonntag sein Entlassungsgesuch zu, dessen Annahme nicht zu bezweifeln ist.

Wir gehörten nie zu den Lobrednern des zurücktretenden Ministers, wir fühlen auch heute nicht den Beruf hierzu in uns, müssen aber doch seiner wirklichen Verdienste auch gedenken: der trotz aller Fehler und Bereicherungen von Spekulantengruppen rasch durchgeführten Eisenbahnerhaltungen und seines Auftretens gegen die Kartelle der Stahlindustrie. Freilich stehen diesen Vorzügen größere Fehler gegenüber, von denen wir auch nur zwei hervorheben wollen: sein verführerischer Standpunkt in Sachen der Tarifpolitik, insbesondere der Reform der Personentarife, wo er sich selbst

über die Mannschaft des Oberleutnants von Reichenstein voll aus. Bar Ambros durch seine rasche Entschlossenheit die Führerschaft zugefallen, so verlangten nun seine alten Freunde und Kameraden von ihm, daß er sie auch ausübe und wollten ihn bei ihren Zusammenkünften in den Wirthshäusern nicht missen. Er schloß sich denn auch nicht aus; allein er war nicht mehr der Alte. Merkten es seine Kameraden nicht, so doch Stasi, daß ihm die rechte Herzengrundigkeit bei dem lustigen Treiben fehlte. Eine düstere Gluth glomm in seinen Augen.

Während die Jugend eine Gelegenheit herbeiwünschte, um sich mit den Unterdrückten Tyrols ernstlich zu messen, fehlte es unter den Älteren und namentlich den vermöglicheren Leuten nicht an solchen, die schon im Geiste die Soldaten raschschraubend mit Feuer und Schwert in St. Vigil einfallen sahen. Der Besiz ist keine Quelle, auf der man Muth trinkt.

Indessen geschah das Gefürchtete nicht. Der Kreishauptmann von Hossstetten mußte sein heißes Verlangen, die Biglitz zu züchtigen, einstweilen unterdrücken; denn mit der kleinen Macht, die ihm zu Gebote stand, in die Engpässe des Gabel- und Biglithales einzudringen, wäre Wahnsinn gewesen. Statt der bayerischen Soldaten erschien eines Tages in St. Vigil ein Gerichtsbote mit einer Vorladung für den Pfarrer vor dem Kreishauptmann.

Er war beauftragt, die Vorladung Herrn Mollenbecher selbst zu übergeben und den Empfang von ihm sich bescheinigen zu lassen. Wesa weigerte sich jedoch, in vorzulassen, denn der hochwürdige Herr wäre krank und läge zu Bett. Sie sprach die Wahrheit. Die Aufregung der jüngsten Ereignisse hatte den Kreis auf das Krankenlager geworfen. Aber er hatte nicht gewollt, daß der Arzt aus Brannsch geholt würde. Nur müde wäre er und schalt Wesa ob ihrer wehleidigen Miene, daß sie ihm nicht gönnte, sich einmal in seinem langen Leben ordentlich auszuruhen.

(Fortsetzung folgt.)

von Ländern wie Ungarn und Rumänien überflügeln ließ und die Art der Behandlung und Bevormundung der Arbeiter im Eisenbahn-Betriebe und in den Eisenbahn-Werkstätten. Seine Fehler wird wohl sein Nachfolger auch haben, leider, müssen wir fürchten, werden ihm seine Vorzüge mangeln, denn nach den großen Erfolgen der Stumm und Konforten dürfte man wohl nur einen Eisenbahn-Minister wählen, der nie einen Tropfen antikapitalistischen Dels gerochen hat. —

Die „National-Zeitung“ meldet zum 9999. Male unseren Rückzug auf der ganzen Linie. Es wäre lächerlich, mit ihr hierüber zu polemisieren, beweist doch jeder Tag, jede Zeitung, jeder Regierung- und Verwaltungskakt, daß unsere Gegner an den Niedergang unserer Partei nicht glauben. Uebrigens wäre dieser „Glaube“ auch noch nicht das größte Unglück, das uns treffen könnte. Begründet wird die nefende Todtsagung unserer Partei durch die uns in Erstaunen setzende Information des national-liberalen Blattes, daß für den Raifonds kaum 10 000 M. einlaufen werden. Diese Mitteilung beweist wiederum einmal, wie schlecht bedient unsere bürgerliche Presse ist. Bei der Art, wie diese Sammlung vorgenommen wurde, kann heute noch Niemand ihr Ergebnis abschätzen. Die „National-Zeitung“ kann, das wollen wir ihr verrathen, über den Stand unserer Finanzen ganz beruhigt sein. —

Nach den Berichten über die gestrigen Vorgänge an der Pariser und New-Yorker Börse scheinen wir vor einem großen Börsenkraich zu stehen. Aus Paris wird gemeldet, daß seit dem Zusammenbruch der Union générale im Jahre 1889 keine ähnliche Erregung auf der Pariser Börse gewesen sei. Die Schwankungen waren enorm. An der New-Yorker Börse vollzog sich auch ein allgemeiner Rückgang. Aehnliches wird auch von der Londoner Börse berichtet. —

Aus Belgien liegen folgende mit der Frage der Verfassungs-Revision in Zusammenhang stehende Nachrichten vor:

Die Liga für das allgemeine Stimmrecht hielt gestern Abend ein Meeting ab, in welchem Sympathien für den Zustand zum Ausdruck gebracht wurden. Es wurde beschlossen, in Brüssel eine Subskription für die Ausständigen zu eröffnen. Die gestern verabredete zweite Zusammenkunft zwischen dem Bürgermeister Duls und den Veranlassern der für Mittwoch beabsichtigten sozialistischen Kundgebung fand heute Mittag statt. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft; schließlich entschied sich der Bürgermeister dahin, die Kundgebung zu unterlassen.

Das englische Parlament hat den Abgeordneten Bernay, der ein Mädchen hatte verführen wollen, einstimmig ausgestoßen. Bei uns kommt so etwas nicht vor; und auch in England wäre es nicht vorgekommen, wenn der Skandal nicht so öffentlich gewesen wäre. Uebrigens sind die Engländer in politischen Dingen doch entschieden etwas heikler als wir. Jedes Parlamentsmitglied z. B. das seine politische Stellung zu geschäftlichen Manipulationen benützt, direkt oder indirekt mit dem Staat Geschäfte macht (durch Versicherungen etc.), für politische Handlungen sich beschenken läßt u. s. w., hat sein Mandat verwirkt. Und da in England jeder Minister ein Mandat fürs Parlament haben muß, so hätte z. B. Fürst Bismarck, der massenhaft Holz- und Papiergeschäfte mit dem von ihm beherrschten Staate gemacht hat, in England nicht Minister sein können, und auch nicht Reichskanzler. Ja, diese „wilden“ Nationen! —

Zu der von uns gestern beleuchtete Ministerkrise in Schweden liegt folgende telegraphische Meldung vor:

Die Situation ist noch unklar. Der König hat vorläufig die Demission des Ministerpräsidenten Almqvist nicht angenommen. Die protektionistische Rechte bemüht sich, die mißliebigen Aeußerungen des Ministerpräsidenten abzuschwächen. Das konservative Hauptorgan Christianias veröffentlichte gestern eine Privatdepesche Almqvist's, worin letzterer erklärt, seinen Aeußerungen sei bloßwillig die Bedeutung einer Drohung gegen Norwegen beigelegt worden. Die Stimmung in Christiania ist fortwährend sehr erregt. —

Ueber das Attentat gegen den russischen Großfürsten Thronfolger liegen nun eine Reihe von Meldungen vor, welche freilich über Veranlassung und Wirkung des Attentats noch nicht die nöthige Klarheit verbreiten. Die Depeschen hierüber lauten:

Die offiziellen Mittheilungen über die Bevormundung des Großfürsten Thronfolgers stellen fest, daß derselbe am 12. Mai auf der Reise durch die japanische Stadt Otsu von einem untergeordneten Polizei-Soldaten durch einen Edelhieb am Kopfe verwundet wurde. Der Uebelthäter versuchte einen zweiten Hieb zu führen, wurde aber von dem Prinzen Georg von Griechenland mit einem Stocke zu Boden geschlagen. Die Bevormundung des Großfürsten Thronfolger ist leicht und läßt keine Besorgnisse ein. Derselbe telegraphirte persönlich in beruhigendem Sinne und sprach die Absicht aus, seine Reise fortzusetzen, ohne das Programm derselben zu ändern.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ist der Großfürst Thronfolger von Rußland durch den Attentäter am Kopfe verwundet worden. Nach einer Mittheilung desselben Bureaus aus Washington, deren Quelle die dortige japanische Gesandtschaft ist, hätte das Attentat in Otsu bei Brezwafer, ungefähr 12 Meilen von Kioto stattgefunden.

Nach Meldungen aus Shanghai war der Japaner, der das Attentat gegen den russischen Thronfolger verübte, ein geisteskranker Polizist. Nach dem Attentat begab sich der Kaiser von Japan und der Minister sofort nach Kioto, um dem Jarewitsch wegen seiner Rettung zu beglückwünschen. In St. Petersburg wird berichtet, der Großfürst habe eine schwere Wunde am Kopfe, eine andere an der linken Hand.

Auf die internationale Lage wird das Attentat jedenfalls von keinerlei Einfluß sein, denn man kann schon heute bestimmt sagen, daß es nicht zu kriegerischen Verwickelungen zwischen Japan und Rußland kommen wird. —

In Rußland ist wieder eine „große Verschwörung“ entdeckt worden. Etliche 70 oder 80 Studenten und Professoren sind in Petersburg verhaftet worden und befinden sich theilweise schon auf dem Wege nach Sibirien. Welcher Art die „Verschwörung“ war, wird nicht gesagt — vermuthlich war's die uralte „Verschwörung“ des Lichts gegen die Finsterniß. Denn auch in Rußland beginnt es zu tagen, und vor Nichts hat „Väterchen“ eine größere Angst als vor Bildung und Wissen.

Und „Väterchen“ ist jetzt in besonders schlechter Laune, weil der letzte Groß-Bump, den er in Paris veranstalten wollte, mißglückt ist.

Nothschild, der das Geschäft übernommen hatte, merkte

nämlich, daß kein Geschäft zu machen sei — und trat zurück, was eine allgemeine Panik zur Folge hatte. Ein Spatzvogel hat das Gerücht verbreitet, Nothschild sei zurückgetreten, weil ihn die Verfolgungen seiner Stammes- und Glaubensgenossen in Rußland sittlich entkräftet hätten. Wie mag Nothschild über diesen Witz gelacht haben. Nothschild und sentimental! —

Ueber die Judenverfolgungen liegen folgende Meldungen vor:

In Moskau wurden die Ausweisungen der Juden vorerst eingestellt.

Aus Anlaß der Unruhen in Corfu hatten, wie die „Köln. Zig.“ aus Athen meldet, der deutsche und englische Gesandte eine längere vertrauliche Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dimanias. Dasselbe Blatt meldet aus Petersburg, daß in Astrachan starke Judenausweisungen stattgefunden.

In Preloabrien von Kaufleuten aus Corfu, welche das Triester „Tageblatt“ veröffentlicht, wird die Lage in Corfu als trostlos geschildert. Die Behörden erwiesen sich als vollständig machtlos. Auch aus Zante lauten die Nachrichten sehr ernst. Der Versuch einer Volksmenge, in das Judenviertel einzudringen, der am 1. Osterfeiertage durch die Polizei unter Anwendung von Wassergewalt verhindert worden sei, habe sich einige Tage später mit Erfolg wiederholt; hierbei seien mehrere Juden geplündert und viele Juden mißhandelt worden.

Ueber die „Arbeiterfreundlichkeit“ in der freien Republik der „Vereinigten Staaten“ weiß die „Frei. Zig.“ folgendes zu melden:

Die Erhebungen, welche ein Beamter des Senatsausschusses hinsichtlich der Behandlung österreichischer Unterthanen in Virginia angestellt hat, haben einzelne Fälle unerhörter Grausamkeit zu Tage gefördert. Es hat sich dem „Standard“ zufolge herausgestellt, daß die an dem Bau der Norfolk und Western Bahn thätigen Böhmen sich in schrecklicher Weise überarbeiten mußten, daß sie mißhandelt wurden und dabei die länglichste Nahrung empfingen. Wenn ein Böhme entloß, so wurde er mit Hundstößen verfolgt und bei seiner Gefangennahme bei gespanntem Revolver die Haut gepeitscht. Auch sonst erfuhr die Böhmen eine schlimmere Behandlung, als sie ein werthvoller Sklave erfahren haben würde. Zur Erklärung dieser unerhörten Vorgänge giebt man an, daß die Böhmen „benachtheiligte“ waren und in einer Wildniß, wo das Gesetz ein unbekannter Begriff sei, unter der Peitsche brutaler Aufseher standen. Die Mißstände sollen jetzt abgestellt sein. —

Aus Adelaide in Australien wird uns geschrieben: Eine der bedeutendsten Arbeitervereinigungen in Australien ist die Union der Schaffereier (Australien Shearers' Union). Dieselbe umfaßt die Scherer der Provinzen Süd-Australien, Victoria und New-Schwaales, während in Queensland und New-Scealand selbständige Unionen bestehen, welche jedoch beabsichtigen, sich mit der großen Union zu vereinigen, so daß eine geschlossene Front durch ganz Australien geschaffen werden kann, welches unangänglich nothwendig ist in Anbetracht der interkontinentalen Vereinigung, welche die Vertreter des Kapitals geschaffen haben.

Die Organisation der Arbeiter zu vernichten, um freies Feld gegenüber dem einzelnen Arbeiter zu haben, das ist das heldengeschrei der kapitalistischen Ausbeuter, wie überall, so auch in Australien. Glücklicherweise ist die Mehrzahl der hiesigen Arbeiter aufgestellt und denkfähig genug, dies zu durchschauen und zu sehen, daß es sich um Sein oder Nichtsein handelt, infolge dessen der Kampf mit unerbittlichem Ernst und stehester Ausdauer geführt wird. Trotzdem die Arbeitgeber sich den Ausgang des Streiks der Seelente als großen Sieg zu rechnen, hat er gerade dazu beigetragen, die Organisationen zu stärken und zu vermehren. Auch dem bisher Indifferenten wurde es klar, daß es gilt: Partei zu nehmen oder unterzugehen. Das Kapital ist in Australien in einer Art vereinigt wie wohl in keinem anderen Lande, aber ebenso auch die Arbeiterschaft, — welches zur Folge hat, daß alle Zusammenstöße mit Ausdauer, Zähigkeit und großen Mitteln auf beiden Seiten geführt werden. Nachdem im August des letzten Jahres der Vorstoß gegen die Seemannsunion gemacht wurde, wodurch fast alle Häfen Australiens wochenlang blockirt wurden, ist der zweite Vorstoß zur Zeit gegen die Union der Scherer gerichtet, und zwar gegen den Queensland Flügel (aus der Kolonie Queensland). Der Kongreß der Scherer, der augenblicklich in Adelaide tagt, hat sich bereits solidarisch mit den Queenslandern erklärt, indem er eine erste Rate von 1000 Pfr. (20 000 M.) zum Queensland Streifonds bewilligt hat, sobald es leicht möglich ist, daß der Streik auf den ganzen Kontinent ausgedehnt wird, falls in Queensland keine Ermigung zu Stande kommt. Es handelt sich keineswegs um Lohnerhöhung, sondern lediglich um Prinzipien, welche früher von den Arbeitgebern anerkannt wurden. Bei Beginn der diesjährigen Schur waren jedoch in den Kontrakten, welche den Arbeitern zur Unterschrift vorgelegt wurden, Bestimmungen enthalten, welche unter Anderem das Vereinigungsrecht (Koalitionsrecht) vollständig illusorisch machen. Die Scherer verweigerten einstimmig die Unterschrift und verlangten eine Konferenz, welche kurzweg abgeschlagen wurde mit dem Bescheid, daß die Unterschrift des Kontrakts die erste Bedingung zu weiteren Besprechungen sei. Daraus ließen die Unionisten sich natürlich nicht ein, — sie sängen nicht an zu arbeiten, sondern schlugen außerhalb der Stationen Kamps (Bager) auf, wo sie ruhig abwarten, wie die Dinge sich entwickeln werden. Da fast alle gut bewaffnet, viele beritten sind, wie es im Laufe der Brauch ist, so war und ist das Geschrei der Stationseigenen und ihrer Freunde nach Polizei kein kleines, und die Regierung hielt es auch sofort für ihre Pflicht, „Ruhe und Ordnung“ — welche durchaus nicht gefährdet waren — um jeden Preis aufrecht zu erhalten und schickte alle Polizei, die in den Städten nur irgend zu entbehren war, nach den Schafstationen, sowie alles Militär, auf welches die Regierung sich verlassen zu können glaubt, und eine Batterie Artillerie. Dazu erließ der Gouverneur die Proklamation, daß alle Scherer binnen 24 Stunden ihre Waffen abzulegen hätten, widrigenfalls sie als Aufrührer angesehen und dementsprechend behandelt würden. Daß es keinem Scherer einfiel, angesichts von Bajonetten und Kanonen seine Waffen niederzulegen, ist wohl selbstverständlich und hat deshalb die Proklamation, daß diese selbstverständlich die Sache zu verschlimmern. Wenn es unter diesen Umständen nicht zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikern kommt, so ist es nur der unrichtigen Taktik und der Disziplin, welche unter den Streikern herrscht, zu verdanken. An Aufregungen zu Gewaltthatigkeiten und Entstellungen der Thatfachen wird Hervorragendes geleistet. Es würde der Streik bald entzünden sein, wenn sich keine Streikbrecher mehr fänden, aber den Agenten des Kapitalistenvereins, welche den ganzen Kontinent abflogen und die „Wadlitz“, natürlich auch noch unter falschen Vorwänden, zusammen suchen, gelingt es, allerdings mit enormen Kosten, Arbeiterkräfte zu beschaffen. Zwar reichen diese nicht zum zehnten Theile aus, die Schur auszuführen, aber es wird doch der Versuch gemacht, die Streiker auszuheilen und gefügig zu machen. Dieses wird indes so leicht nicht gelingen, da die Streikenden ober richtiger gesagt die Ausgeschlossenen nicht nur von ihren Jagdgenossen, sondern von allen Jagd- und Arbeitervereinigungen Australiens unterstützt werden. Die Schererunionen umfassen mehr denn 35 000 Mitglieder und sind gut organisiert und diszipliniert, es hält sich zum Beispiel kein Mitglied auf einer Station auf, wo bereits genügend Arbeiter vorhanden sind. Im letzten Jahre wurden über 8000 kleinere und größere, von einer halben Stunde bis 8 Wochen dauernde

lokale Streiks erfolgreich ausgeführt, welche der Union über 8000 Pfund Sterling (16 000 Mark) kosteten. Alljährlich senden die Zweigvereine Delegirte zu einem Kongreß, auf welchem alle wichtigen Fragen vorgenommen und größtentheils erledigt werden, der jährliche Bericht wird vorgelegt und der Hauptvorstand wird von den Delegirten gewählt.

Eine General Labour Union (Allgemeiner Arbeiterbund) für die Handarbeiter und Tagelöhner auf dem Lande, ist auf Veranlassung der Scherer in diesem Jahre gegründet worden, auf welchen große Erwartungen für die Zukunft gesetzt werden, da er diejenigen Arbeiter vereinigt, aus deren Mitte bisher immer die Wadlitz genommen wurden. Alle diese Unionen huldigen dem neuen Unionismus (now unionism) d. h. der Klassenbewußtsein des Proletariats, wie Burns sie in England angebahnt hat.

Das Klassenbewußtsein, welches dem sogenannten alten Unionismus unbekannt war, ist es, was jetzt die Arbeiter zusammenschließt und solidarisch für einander eintreten läßt. Daher ist guter Grund anzunehmen, daß an dem solidarischen Zusammenhalten der australischen Arbeiter das Projekt der kapitalistischen Ausbeuter elendiglich zerfallen wird.

Die Bergarbeiter-Bewegung.

Das Organ der Bergleute im Saarrevier, „Schlägel und Eisen“, bringt folgende eindringliche Warnung vor dem Streik, die wir nur guthelien können:

Wir können nur immer und immer wieder die Warnung an die Bergleute an der Saar richten, jeden Gedanken an den Streik fahren zu lassen und sich streng an die Pariser Beschlüsse zu halten. Eine gewisse Presse sucht durch die Geschichte von der Franzniederlegung (an der Mauer der Föderierten, Red. des „Vorw.“) u. s. w. die Bergleute gegen die Pariser Beschlüsse einzunehmen. Dieser Presse liegt daran, die Bergleute in den Streik zu hegen. Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß Blätter, welche sich als Zentrums Presse ausgeben, hier Hand in Hand gehen mit den Blättern der national-liberalen Partei und so das Zentrum selbst kompromittiren, welches jenes Vorgehen schwerlich billigen wird. (Das erscheint uns freilich sehr fraglich, Red. des „Vorw.“) Der Plan jener Presse ist leicht zu durchschauen. Sie möchte die Bergleute gegen die Pariser Delegirten und dadurch gegen die Beschlüsse des Pariser Bergmannstages einnehmen. Streiken dann die Bergleute — was einstweilen nach den Pariser Beschlüssen nicht geht — so wird jene Presse die Schuld auf die führenden Kameraden wälzen, wenn der Streik mißglückt. Und letzteres ist mit Sicherheit anzunehmen. Sie hofft alsdann die Schuld an dem mißglückten Streik auf die „Führer“ wälzen und so die Bergleute von ihren Führern trennen zu können.

In einzelnen Kohlenbezirken Belgiens hat ein Theil der Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen. In den Kreisen der industriellen Arbeiter scheint die Bewegung aber noch an Stärke zu gewinnen; in der belgischen Hauptstadt haben die Metallarbeiter in einer gestrigen Versammlung den allgemeinen Streik beschlossen.

Das „Wolfsche Bureau“ meldet: Brüssel, 12. Mai. In dem Bassin des Zentrums dauert der partielle Streik noch fort, doch glaubt man, daß die Arbeit morgen in größerem Maße wieder aufgenommen werden wird. Mons, 12. Mai. Die Arbeiter der Kohlengruben von Ghlin haben die Arbeit eingestellt.

Genl, 12. Mai. Die hiesigen Schiffsmakler machten sich in einer Unterredung mit den streikenden Dockarbeitern anheißig, ausländische Kohlen nur solange in Belgien einzuführen, als der Streik dauern wird. Eine für die Entladung anderer Waaren als Kohlen den Dockarbeitern angebotene Lohnerhöhung haben diese abgelehnt.

Wadmes, 12. Mai. Die Polizei hat bei einer Haus-suchung in der Druckerei des „Journal de Droit dupeuple“, sowie bei dem Sozialisten Faurolaux mehrere Manuskripte beschlagnahmt.

Charleroi, 12. Mai. Im hiesigen Kohlenbecken ist eine besonders bemerkenswerthe Aenderung in den Ausstandsverhältnissen bisher nicht eingetreten. In Marchienne hat die Zahl der Arbeitenden etwas zugenommen, in den Werken zu Couillet wird wieder vollständig gearbeitet. Die Lage in Mons ist gleichfalls im Wesentlichen wenig verändert; jedoch haben auf der Zeche Sevant im Becken Le Henu etwa 500 Streikende die Arbeit wieder aufgenommen.

Vatrich, 12. Mai. Die „Société Coderill“ hat alle Arbeiter, welche in den Streik eingetreten sind, entlassen, weil sie dadurch den Lohnkontrakt gebrochen haben; eine Wiederaufnahme derselben soll nur den Bedürfnissen entsprechend und zu neuen Bedingungen stattfinden. Die Hochofen-Gesellschaft in Dugres hat ihre Arbeiter, welche streiken, ohne vorherige Anklündigung entlassen.

Brüssel, 13. Mai. Nach den hier vorliegenden Nachrichten aus Mons und Vätlich hält die „Besserung der Lage“ (Soll heißen: die Wiederaufnahme der Arbeit, Red. d. „Vorw.“) in den Streikgebieten auch heute an. Namentlich aus letzterem Orte wird gemeldet, daß sämtliche Arbeiter bei der „Société de Solassin“ und der „Société anonyme de construction de la Mouso“ die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Arbeiterbewegung.

Wien. Im 1. Mai brach ein partieller Streik der Bäcker- und Binselmacher aus. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 70, davon sind 30 verheiratet. — Briefe und Sendungen sind zu richten an J. Spazierer, Wien VII, B 2, Andreasgasse 9.

Wien, 13. Mai. Im Segetstretl ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Einzelne Offizinen haben die Forderungen der Gehilfen bewilligt, in anderen haben die Gehilfen bedingungslos die Arbeit aufgenommen. Die Zeitschrift „Wiener Mode“ wird wegen des Streiks in Leipzig gedruckt.

Como, 12. Mai. Unter den hiesigen Webern ist ein Streik ausgebrochen, welcher an Ausdehnung zunimmt.

Soziale Ueberblick.

Aufforderung an alle diejenigen, welche Karten (Bonds) für die ausgeperten deutschen Arbeiter in Vertrieb hatten, sie resp. das darauf gesammelte Geld unverzüglich dahin abzuliefern, wo sie selbige entnommen haben, da die Unterzeichneten öffentlich abrechnen wollen und daher die Namen der Bestreitenden genannt werden müssen. Die Kommission der Tabakarbeiter Berlins. J. A.: Wilhelm Förner.

An die Gewerkschaften Deutschlands! Wir ersuchen hiermit alle Gewerkschaftsvorstände oder sonstige Orts-Vertrauensleute, folgende auf dem 8. deutschen Maurerkongreß in Gotha einstimmig gefasste Resolution zu beachten:

„Da nicht ausgeschlossen ist, daß von verschiedenen Seiten die Keiltreiberei in unsere Bewegung von neuem losgeht, so beschließt der 8. deutsche Maurerkongreß, daß nur der zu wählende Generalvollmachtigte und der Verbandsvorstand berechtigt sind, Flugblätter und Aufrufe an die Maurer Deutschlands zu erlassen. Es beauftragt der Kongreß daher die zu wählende Zeitung, diese Resolution den Redaktionen der verschiedenen Arbeiterpressen zuzustellen.“

Die Geschäftsleitung des 8. deutschen Maurerkongresses.

Theater.

Donnerstag, den 14. Mai.
Opernhaus. Die Rauberslöde.
Schauspielhaus. Ein Schritt vom Wege.
Festung-Theater. Der Proberseil.
Berliner Theater. Goldfische.
Deutsches Theater. Die Welt, in der man sich langweilt.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 Nanon.
Wallner-Theater. Miß Gelyett.
Residenz-Theater. Dr. Jojo.
Sellealliance-Theater. Der Giftmischer.
Thomas-Theater. Der Registrator auf Reisen.
Adolph Ernst-Theater. Adam und Eva.
Stend-Theater. Uziel Kofoa.
Kaufmann's Varietés. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Varietés. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Gratweiliche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.
 Täglich:
Grosses Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktor H. Sanftleben unter Mitwirkung des Opernsängers u. Konzertmalers Signor Travieki aus Rom.
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks- und reichhaltigen Mittagstisch, sowie 6 Billards, 3 Kegelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.
F. Sodtke.
 659L

Stablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
 Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
 Direktion J. Ködman.
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Auswahl von Bakenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
F. Müller.
 641

Passage-Panopticum.

Unter d. Linden 22/23. 11-1 u. 5-9 U.
Knabe mit 2 Köpfen.
Esau-Lady.
 Im Spezialitäten-Theater 6-10 Uhr:
 Neu! Minnie Cab, 10jährige Soubrette.
 Gebr. Forbs, Instrumentalisten.
 Sgr. Kappo, Jongleur. Ida Scherz, Laura Zimmermann, Sigmund Stein, Mr. Brighton.

Castan's Panopticum.

Jetzt: Friedrichstr. 165.
 Neu:
Lappländer
 aus den nordischen Schneegebirgen.
 Ohno Extra-Entree!
 Geöffnet v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Rheinländischer Tunnel.

gen.: Die Adèle Nagelkiste.
 Berlin N., Elsasserstrasse 73, gegenüber der Bergstraße.
 Ausschank von vorz. Lagerbier à Seidel 10 Pfg.
 bei guter musikalischer Unterhaltung u. aufmerksamer Bedienung.
 Urgemüthliche Kneipe.
H. Schulze (mit'n B.).
 Bestellungen auf Musik für jedes Vorkommniß werden im Lokal entgegengenommen. 565L

Wannsee. Café Alsen.

Ueberricht an Blüthenpracht Werder. Jeder eile, sich davon zu überzeugen. Volksbelustigungen aller Art, 2 Säle, 2 Kegelbahnen, Gondeln u. Bähne. Ausspannung für 100 Pferde steht zur Verfügung.
 Besonders zu empfehlen.
Bereinen Das Lokal liegt dicht am Wasser und ist von Wald umgrenzt. Hochachtungsvoll
Rob. Jul. Bloch.
 NB. Größere und kleinere Sommerwohnungen zu vermieten. 655L

Bereinszimmer.

großes und kleines, ist zu vergeben.
 634L. SW., Simeonstr. 23 b. Flick.

Neue Walhalla.

Sommer-Theater im Ausstellungs-Park Hasenhaide.
 Heute: **Grosse Gala-Vorstellung.**
 Avis! Am 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag: Großes Früh-Konzert und Vorstellung, an den Nachmittagen von 5-10 Uhr: Große Gala-Fest-Vorstellung.
Entrée nur 30 Pfennige.

Berliner Hippodrom.

Kurfürstendamm u. Joachimsthaler-Strassen-Ecke.
Größter Vergnügungspark der Residenz.
 Heute:
Große Extra-Vorstellung.
 Sensationeller Erfolg des aufregendsten Schaustücks der Zeit:
Die römische Wettfahrt
 ausgef. von den wildesten Pferden.
Römisches Stehend-Reiten.
 Wettrennen, Steeple-Chase.
 Arkomisches Young-Kennen.
 Ein Unikum der Dressur:
Lockhart's 6 Riesen-Elephanten.
 Ferner Auftreten des gr. Personals.
 Im grossartigen Parke vor und nach der Vorstellung:
Grosses Militär-Konzert.
 Konzert-Anfang 4 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
 Part-Entree 30 Pf., inkl. Hippodrom 50 Pf. Reservierte Plätze 1 u. 2 M. Logen 3, 4 u. 5 M.
 Vorverkauf im Invalidendank.
 An den 3 Pfingstfeiertagen 2 Vorstellungen.
 Am 1. und 2. Feiertage: Früh-Vorstellungen und Konzert.

Friedrichshagen. Restaurant Waldkater.
 Unterzeichnet erlaubt sich sein romantisch direkt im Walde belegenes Lokal Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen bestens zu empfehlen. Saal, drei Kegelbahnen, Schießstand, Würfelbude, Polkobelustigungen jeder Art. Mit Hochachtung
 618b **F. Kautzsch.**

Gvora-Bräu!

30 Flaschen 3 Mark.
 Gebinde von 17 Liter an à Liter 30 Pf.
 711L
 Berliner Lagerhof 3 und Forsterstraße 15.

Geschäftshaus E. Heine.

Chausseestraße 14
 Die schönsten (588L)
Kinder-Kleider
 für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröde, Unterröde, Tricottailleu, Blousen auch im Einzelverkauf sehr billig.
 Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!
Chausseestraße 14
 Geschäftshaus E. Heine.

Wirklich feine Tisch-Butter

à Pfund 100 Pfg. Allerfeinste
Badbutter à Pfd. 90 Pfg. Große
Limburger circa 2 Pfd. schwer und ganz reif, Stück 80 Pfg. Holl.
 Käse à Pfd. 60 Pfg. verkauft die
Butter-Handlung
 von 726b
Bernhard Müller,
 1. Neue Noßstr. 1.

Die Stroß- und Zilzbut-Taberit

en gros u. en detail von
Ferd. Henke
 Dennewitzstr. 1, empfiehlt 3. Saison Damen-, Mädchen- und Herrenhüte, garnirt u. ungaru.
 zu den billigsten Fabrikpreisen.
 Großes Lager in Blumen, Spitzen und Seidenbändern. 523L
 Hüte mit Kontrollmarken.
 Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravirungen empf. den Genossen G. Kleist, Waldemarstr. 48. 708L

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 28, Hof parterre.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Adolf Eger

15. Kottbuser Damm 15.
 Empfehle mein Lager in
Woll-, Weiß- u. Wollwaren,
 Wäsche, Arbeiterhemden,
 Große Auswahl in garnirten und ungarirten Hüten für Damen u. Kinder.
 Billigste aber feste Preise! 814b

Nothabak A. Goldschmidt,

Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bekanntlich
Größte Auswahl. Garantiert
 scharf brennende Tabake.
 Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Nothabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
 am Fackel'schen Markt. [746

M. Panknin

Berlin SO.
 91, Adalbertstr. 91
 Ecke Oranienstr.
 Putz- und Modewaren.
 Krauerhüte in großer Auswahl.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

empfehle
Julius Apelt,
 Sebastian-Strasse Nr. 27-28.
 Sol. Arbeit. Prompte Bedienung. Bill. Pr.
L. Förster & O. Delcourt,
Klempnerei, [425L
 Wienerstraße Nr. 28, II. Hof.
 Wir empfehlen uns zur Ausführung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten.
Für 15 Mark stehen sehr gut
 gebrauchte Nähmaschinen mit allem
 Zubehör **Karlstrasse 19a** in der
 Nähmaschinenfabrik zum Verkauf. Neue
 Maschinen ebenfalls sehr billig. 630L

Wer hat dich, du schöner Wald,

Aufgebaut so hoch da droben?
 Empfehle mein direkt an der
Hasenhaide
 gelegenes Lokal:
Carlsgarten
 früher „Waldschänke“
 inmitten der reinsten, frischen Waldluft.
 Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage:
Gr. Früh- u. Nachm.-Konzert
 bei freiem Entree.
 Allerlei Volksbelustigungen, 3 Kegelbahnen, Schaulust, Karoussells, Würfelbuden, Kaffee-Küche.
 Nachmittags 7 Uhr: **Große Gratis-Verlosung** von Sektrosen, Speck, Würsten und Eiern.
 Jede Dame, welche Kaffee trinkt, erhält ein Loos an der Kaffeelücke gratis.
 Um recht regen Besuch bittet
 805b **R. Seyer.**

Zum Fest

empfehle allen Genossen meine
Rind- u. Schweine-
Schlächtere
Hochmeisterstrasse 19.
 Rindfleisch . . . von 50 Pf. an.
 Kalbfleisch . . . von 50 Pf. an.
 Schweinefleisch . . . von 50 Pf. an.
 Hammelfleisch . . . von 50 Pf. an.
 Schmalz 1 M., Salami 1 M.
 823 **Schulz.**

Restor-Handlung.

Billige Reste zu Knaben-Anzügen von 1 M. an, sowie zu großen Anzügen von 6 M. an bis zum feinsten Kammgarn, sowie Reste zu Regen- und Sommermänteln, Sammt, Seide, Plüsch, Atlas (alle Besatz-Artikel), Trikot zu Tailen, alle Farben; auf Wunsch Alles zugeschnitten, auch angefertigt, empf.
Karlo, Waldemarstr. 66, part.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 28, Hof parterre.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Adolf Eger

15. Kottbuser Damm 15.
 Empfehle mein Lager in
Woll-, Weiß- u. Wollwaren,
 Wäsche, Arbeiterhemden,
 Große Auswahl in garnirten und ungarirten Hüten für Damen u. Kinder.
 Billigste aber feste Preise! 814b

Nothabak A. Goldschmidt,

Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bekanntlich
Größte Auswahl. Garantiert
 scharf brennende Tabake.
 Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Nothabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
 am Fackel'schen Markt. [746

M. Panknin

Berlin SO.
 91, Adalbertstr. 91
 Ecke Oranienstr.
 Putz- und Modewaren.
 Krauerhüte in großer Auswahl.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

empfehle
Julius Apelt,
 Sebastian-Strasse Nr. 27-28.
 Sol. Arbeit. Prompte Bedienung. Bill. Pr.
L. Förster & O. Delcourt,
Klempnerei, [425L
 Wienerstraße Nr. 28, II. Hof.
 Wir empfehlen uns zur Ausführung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten.
Für 15 Mark stehen sehr gut
 gebrauchte Nähmaschinen mit allem
 Zubehör **Karlstrasse 19a** in der
 Nähmaschinenfabrik zum Verkauf. Neue
 Maschinen ebenfalls sehr billig. 630L

Achtung! Genossen vom Osten des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises!

Montag, den 18. Mai 1891 (2. Pfingstfeiertag):
Großes Früh-Konzert,
 Vokal- und Instrumental-Konzert
 im Viktoria-Park, Frankfurter Allee.

unter gütiger Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine **Hoffnung** (Friedrichsberg) und **Karthausscher Gesangverein** (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes.)
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Gesammträumen des Etablissements statt.

In beiden Sälen: **Früh-Tanz.**
 Die Kaffeelücke ist von 4 Uhr an geöffnet.
 Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf., im Vorverkauf 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuch werden sämtliche Genossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises hiermit freundlichst eingeladen.
 Billets sind an der Kasse, sowie in allen bekannten Lokalen des Ostens zu haben. 831/7

Allgem. Metallarbeiter-Verein

Berlins und Umgegend.
 Freitag, d. 15. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakobstraße 48a:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Kassenbericht und Bericht der Revisoren. 2. Bericht des Vorstandes und der Kommissionen. 3. Antrag auf Auflösung des Vereins. 4. Event. Wahl einer Liquidations-Kommission. 5. Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimirt. Zahlreiches Erscheinen notwendig.
 Der Vorstand.
 365/3

Achtung! Verein der Klempner.

Am Donnerstag, den 14. Mai, Abends 8 Uhr:
Ordentl. General-Versammlung
 in Orschel's Salon, Sebastianstr. 39.
 Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht des Vorstandes. 3. Bericht der Kommissionen. 4. Auflösung des Vereins event. Wahl einer Liquidations-Kommission.
 Nur Mitgliedsbuch legitimirt.
 Mitglieder, welche über 12 Wochen schulden, haben keinen Zutritt.
 167/12 Der Vorstand.

Beerdigungs-Verein der Berliner Zimmerleute.

Am 3. Pfingstfeiertag in Keller's Hofjäger, Hasenhaide:
Grosses Früh-Konzert
 verbunden mit Ball, wozu die geehrten Mitglieder, sowie Freunde eingeladen werden. Kassenöffnung früh 6 Uhr, Anfang des Konzerts 7 Uhr, Ende wenn's aus ist. Eintritt 15 Pf. Herren, welche am Tage theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Mitglieder, welche sich an der Kasse durch ihr Quittungsbuch legitimiren können, haben mit ihren Familien freien Eintritt zum Konzert. Den geehrten Damen ist die Kaffeelücke von Morgens 6 Uhr an geöffnet. Billets à 15 Pf. sind bei den unterzeichneten Komitee-Mitgliedern, sowie an der Kasse zu haben:
 Klebb, Mariendorferstr. 2; Giese, Andreadstr. 59; Giese, Adalbertstr. 81; Ganisch, Fischerstr. 30; G. Otto, Altonaerstr. 25; Schröder, Schlegelstr. 22; Bremer, Lübeckerstr. 35; Dietrich, Willibald Wegstr. 40; Gruse, Höchststr. 18; Babelow, Kraut u. Langestr.-Ecke.
 780b **J. A. J. Klebb, Mariendorferstr. 2.**

Rixdorf! Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler u. s. w.

Oertliche Verwaltung Rixdorf.
 Heute, Donnerstag, den 14. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 in Barta's kleinem Saale, Bergstrasse No. 120.
 Umstände halber konnte die Versammlung am Montag nicht stattfinden. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, am Donnerstag Abend zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.
 815b

Berlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt,

Berlin SW., Benthstr. 2.
 In unserem Verlage erschien soeben und ist von uns, sowie durch alle Buchhandlungen etc. zu beziehen:
Die Soldatenmishandlungen vor dem Deutschen Reichstag.
 Stenographischer Bericht über die Sitzung vom Freitag, den 13. März 1891.
 2 Bogen 8. Preis 15 Pf.
 Partic-Preise: 50 Exemplare 6 M., 100 Exemplare 10 M., 500 u. mehr Exemplare pro 100 M. 8.

Wir empfehlen den Parteigenossen die Broschüre ausf. angelegentlichste;

der Inhalt derselben berührt die Interessen aller Volkstheile und dürfte die ausgebreitetste Publizität mit geeignet sein, die zu Tage getretenen Missethate beseitigen zu helfen.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Blankenburg. Ein glänzendes Fiasko hat vorigen Sonnabend Herr Amtsrichter Kulemann hier gemacht. Derselbe hielt in einer vom Nationalliberalen Verein einberufenen Versammlung einen Vortrag über die Inaktivitäts- und Altersversicherung. Aber trotz des weltbewegenden Themas und trotzdem auf Einladung des Nationalliberalen Vereins auch Mitglieder der konservativen und freisinnigen Partei erschienen waren, war die Versammlung doch herzlich schlecht besucht, so daß es sich eigentlich nicht lohnte, vor einer so winzigen Anzahl Leuten über dies große „Arbeiter-Begleichungsgeheiß“ zu reden. — Dieser traurige Besuch der Versammlung der nationalliberalen Männer beweist, daß man in den Kreisen der Unternehmer diesen Gesetzen durchaus nicht grün ist. Anstatt daß es zum Frieden beitragen sollte, bewirkte es das Gegenteil: den Arbeitern bietet es nicht im Entferntesten das, was man von einem solchen Gesetze erwartet, und den Unternehmern kostet es Geld und bringt nichts ein, deshalb werden sie, wenn sie unter sich sind, rebellisch.

Jena. An dem anlässlich der Maifeier hier arrangierten Festballe beteiligte sich auch ein Soldat, trotzdem er von Seiten verschiedener Komiteemitglieder auf die Folgen seines Vorhabens aufmerksam gemacht worden war. Aber nur allzu bald mußte er erfahren, wie recht jene gehabt. Ein Schuhmann benutzte ihn. Er erkrankte Meldung in der Kaserne, von wo aus auch sofort Patrouillen abgeschickt wurden, welche das Festlokal umstellten; trotzdem gelang es dem Soldaten zu entkommen. Er wurde jedoch am andern Morgen in der Stadt angetroffen und verhaftet und hat nunmehr eine achtstägige Arreststrafe zu verbüßen. Was nun jenen Mann trotz des wiederholten Hinweises auf die ihm drohende Gefahr bewogen hat, auf seinem Vorhaben zu beharren, vermögen wir nicht zu sagen, aber die am 3. Mai von Seiten des hiesigen Bataillons-Kommandos getroffene Maßnahme: kein Soldat dürfe an diesem Tage das Reichsbild der Stadt verlassen, drängt uns die Vermutung auf, daß man an dieser Stelle ernstlich besorgt gewesen ist, die sozialistischen Ideen hätten bereits in der Armee ihren Eingang gehalten. Als kuriosum theilen wir noch mit, daß ein hiesiger Widerstreiter, welcher, nebenbei bemerkt, Vorsitzender des Militärvereins ist, in Bezug auf seine Stellung seinem Dienstmädchen, von dem er erfahren, daß es an dem am vorhergehenden Abend stattgefundenen Balle teilgenommen hatte, verbot, an der weiteren Feier teilzunehmen.

Quedlinburg, 12. Mai. Genosse Louis Steinemann aus Quedlinburg erhielt vom Schöffengericht daselbst 2 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe wegen eines von ihm verfaßten Artikels in Nr. 2 der „Arbeiter-Chronik“ von 1890 im Januar. In dem Artikel sollen Beleidigungen über Fabriks-Einrichtungen enthalten sein. Das Verfahren gegen den Redakteur Grillenberger wurde eingestellt und der Einsender zu obengenannter Strafe und in die Kosten verurteilt. Die hiergegen eingelegte Berufung beim Landgericht zu Halberstadt am 6. Mai (Verteidiger: Rechtsanwalt Werner daselbst) ergab die Ermäßigung der Strafe auf 100 Mark event. 20 Tage Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Tredden. Am Sonntag früh wurde im vierten Landtags-Wahlkreise, in dem in diesem Jahre Neuwahl stattfindet, ein Flugblatt von unseren Genossen verbreitet. Dasselbe wurde polizeilich beschlagnahmt und eine Anzahl Verbreiter angehalten. Die Konfiskation gründet sich auf § 131 (Verächtlichmachung von Staats-Einrichtungen.)

Mannheim, den 11. Mai. Parteikonferenz in Weinheim. Der gestrige Parteitag der Sozialdemokratie des 11. bad. Wahlkreises war von ungefähr 100 Genossen besucht. Vertreten waren die Orte Mannheim, Weinheim, Landbach, Sandhofen, Käferthal, Waldhof, Heubenheim, Hoesheim, Redaran, Schwehingen, Ladenburg, Edingen, Redarhausen und Leutershausen mit 41 legitimierten und deshalb stimmberechtigten Vertretern. Die Wahl des Bureau ergab die Genossen Reith, Mannheim I., Gohmann II. Vorsitzender, Schwingel, Redaran I. und Urban-Ladenburg II. Schriftführer, außerdem waren 5 Beisitzer gewählt, aus Delegierten von Heubenheim, Waldhof, Schwehingen, Edingen, Leutershausen. Das Referat über die Maßnahmen zu den bevorstehenden Landtagswahlen hatte Genosse Händler, Mannheim und er stellte folgende Hauptforderungen der sozialdemokratischen Partei auf: 1. Gleiches und direktes Wahlrecht. 2. Unentgeltlicher Unterricht in der Volksschule und Freigabe der Lehrmittel. 3. Verbesserung des Arbeiter-Versicherung. 4. Vermehrung der Fabrikspektoren. 5. Verstaatlichung der Apotheken. 6. Befreiung aller indirekten Steuern. 7. Die Einführung des Zonentarifs auf den badischen Staatsbahnen in erste Erwägung zu ziehen. 8. Erhöhung der Gehälter der unteren Beamten im Staatsdienste. 9. Verstaatlichung der Feuerversicherung. Die Anwesenden stimmten mit diesem Programm vollständig überein, die Versammlung befaßt sich aber auf Antrag Erhardt, Ludwigshafen, eine Erweiterung desselben dahingehend vor, daß bezüglich der Landwirtschaft noch einige Forderungen angefügt werden. Zur Ausarbeitung derselben wurde ein Komitee, bestehend aus den Genossen Dreesbach, Feys, Bögele aus Mannheim gewählt. Dasselbe hat das Recht der Kooptation, und wird seine Tätigkeit bald beginnen. Ueber die Organisation, welche den 2. Punkt des Tagesordnungs bildete, wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, die Wahlbezirke vollständig zu organisieren, und zwar wurde zu diesem Zwecke für den 41. Wahlbezirk (Schwehingen) als Vorort Redaran, für den 46. Wahlbezirk (Weinheim) Heubenheim gewählt, mit der Auflage dort ein Komitee zu ernennen, welches sich mit der weiteren Organisation und Agitation zu befassen hat. Es wird beschlossen, daß die nächste Konferenz im Laufe des Monats Juni in Schwehingen stattzufinden habe und wird die Einberufung dem Komitee in Redaran übertragen. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die Konferenz geschlossen.

Der frühere Redakteur der „Mannh. Volksstimme“, Thies, wurde wegen Beleidigung des Fabrikanten Bögele, begangen in den Nummern 199 und 202 zu 55 M. Geldstrafe verurteilt.

Offenburg, 12. Mai. Der „Volksfreund“ schreibt: Unser Redakteur, Herr A. Gsch, hat sich zur Vermeidung eines Teiles der in letzter Zeit ihm judizierten Gefängnisstrafen gestern Abend in hiesige Kreisgefängnis begeben. Sein Weggang wird gewiß von Wunsche der tausenden Parteigenossen unseres Bezirks begleitet sein, daß dem vielgerühmten Vorkämpfer der Sozialdemokratie sein unheimlicher Aufenthalt nicht zu hart werde und daß er ohne Schädigung seiner Gesundheit, zu seiner früheren Tätigkeit zurückkehren möge. Da auch unser stellvertretender Redakteur, Genosse Zielowski, vom Schicksal der sozialdemokratischen Journalisten, im Gefängnisse zu sitzen, getroffen wurde, müssen wir uns für einige Tage in der Redaktion notwendig begeben.

Lokales.

Der modernen Ausnutzung menschlicher Arbeitsfähigkeit ist Nichts heilig, nicht einmal der lieblich tönende Chorgesang unserer hieherer Berliner Kuranden, die als Hilfsmittel in den Dienst der Berliner Stadtmission gestellt ist. Man kann ja ohne menschliche Teilnahme diese blaffen Gesichterchen, die unter den schwarzen Mänteln und in dem schwarzen Manteltragen doppelt mißdeutend aussehen, kaum betrachten und man verzehrt es ihnen gern, wenn sie zwischen Anfang und Ende eines schwierigen Choralis einen Ton oder noch mehr „herunterziehen“, so daß der begleitende Obermusikante die verlegte Harmonie erst wieder mit der Stimmgabel nach jedem Verse in Ordnung bringen muß.

In der That sie verdienen unser innigstes Mitleid, die kleinen singenden Vagabunden!

Man schickt uns ein Exemplar der „Sahungen für die evangelischen Knabenschöre (Kuranden) der Berliner Stadtmission“.

Diese Sahungen enthalten unter anderem auch folgende Bestimmungen:

1. Die Evangelischen Knabenschöre der Berliner Stadtmission haben täglich drei Stunden auf den Höfen, resp. in den Häusern Berlins christliche Kirchen- und Volksgefänge in mehrstimmiger Weise zum Vortrag zu bringen.

Die Chorknaben, welche für den guten Zustand ihrer Fußbekleidung selbst Sorge zu tragen haben, erscheinen in hierzu gelieferten Mänteln und Hüten, die als das Eigentum der Berliner Stadtmission auf das Sorgfältigste zu schonen sind.

2. Jeder wohlgestellte Knabe im Alter von 8—12 Jahren, der durch einen Probegefang vor dem Gesangslehrer gute Stimmmittel und genügend musikalisches Gehör aufweisen kann, darf sich als Schüler einem dieser Chöre anschließen.

Es folgen dann im Absatz 3 einige Bestimmungen über Uebungen und Anstellung.

Abatz 4 lautet:

Jedes ordentliche Mitglied erhält für seine Leistungen eine Vergütung von monatlich fünf Mark und ist verpflichtet, eine Kautions von fünf Mark zu hinterlegen. Außerdem wird jedem Knaben, sobald er ordentliches Mitglied geworden ist, eine monatliche Gratifikation von einer Mark gutgeschrieben, wenn er innerhalb des betreffenden Monats sich nichts hat zu Schulden kommen lassen. Diese Gratifikation wird aber erst bei der Konfirmation ausgezahlt, und haben nur diejenigen Knaben einen Anspruch auf dieselbe zu erheben, welche bis zu ihrer Konfirmation dem Chore angehört haben. Bei früherem Ausscheiden wird keine Gratifikation gezahlt.

Abatz 5 enthält Formalien für das Ausscheiden aus dem Chor.

Abatz 6 bestimmt:

Tritt ein Knabe aus ohne vorausgehende 14 tägige schriftliche Kündigung, oder muß er wegen ungebührlichen Betragens u. ohne Kündigung der Stadtmission entlassen werden, so verliert er auch seine Kautions.

Das Fehlen ohne Entschuldigung wird mit 30, das Zuspätkommen und sonstige Ungehörigkeiten mit 10 Pfennigen bestraft. Diese Strafgebühren werden von der monatlich baar auszuführenden Summe, nicht von der Kautions abgezogen. Ebenso werden von dieser Summe für das Fehlen mit vorhergehender Entschuldigung 20, wegen obligatorischen Schul- oder Turn-Unterrichts aber nur 10 Pfennige abgerechnet.

Für schwarze Mäntel und Hüte wird gesorgt, aber nicht für Fußbekleidung. Es ist ja auch wichtiger der Schnee- und Regenweiser in der schwarzen Tracht umherzulaufen, als drei Stunden lang mit defekter Fußbekleidung zu gehen, die ja wohl bei armer Leute Kinder öfter vorkommen soll. Und nun bedenke man: für drei Stunden täglich der horrenden Lohn von sage und schreibe „fünf Mark“ monatlich! Wenn die armen Wärmer nur nicht vor der Konfirmation ob ihrer erlungenen Reichthümer dem Hochmuthstempel verfallen. Was kann so ein unreifer Junge mit sechzehn und zwei Drittel deutschen Reichspfennigen Tagesverdienst nicht für Unheil anrichten, namentlich wenn ihm davon für menschenwürdiges Fehlen 30 Pf. abgezogen werden!

Hoffentlich wird die Berliner Stadtmission diesen Thatsachen gegenüber die Güte haben, Rechnung über ihr „Kurandengeschäft“ zu legen. Die Spenden für die Kuranden stehen ja, soweit man dies oberflächlich beurtheilen kann, ziemlich reichlich. Sollte denn dieses fromme und einträgliche Unternehmen wirklich nicht mehr als eine so geringfügige Besoldung abwerfen? Das sind wirklich famose Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie!

Der „unkirchliche“ Sinn der Arbeiterbevölkerung preßt der „Kreuzzeitung“ Klagen über Klagen aus. Kürzlich hatte sie eine gruselige Geschichte von einem Schulkinde erzählt, welches seinem Lehrer gesagt haben sollte: „Ach was, es giebt gar keinen Gott!“ Als die städtische Schuldeputation das „gottesfürchtige“ Blatt um nähere Auskunft bat, lautete die Antwort, es sei ja kein Ort genannt. Jetzt druckt dasselbe Blatt, zum Beweise, daß es thatsächlich solche jungen „Gottesleugner“ gebe, einen angeblichen Brief aus einem „keinen Ort“ in der Provinz ab, in welchem ein ganz ähnliches Geschehnis erzählt wird. Der Name des Ortes ist wiederum nicht genannt.

Die „Kreuzzeitung“ beschränkt aber ihre Entrüstung nicht nur auf die jungen „Heiden“, welche die Volksschulen bevölkern, sondern fällt auch über die „Heiden“ auf den Kirchhöfen her. In einem anonymen „Eingekampt“ wird ihren Lesern erzählt, daß in einer großen Stadt in Mittel-Deutschland — Name ist wieder nicht genannt — bei der Bestattung eines Sozialdemokraten „plötzlich, nachdem der Geistliche aus dem Grab getreten war, das große Gefolge wie auf gegebenes Kommando vom Grabe sich zurückzog, um erst, nachdem die Funktion des Geistlichen beendet war, sich wieder zu nähern.“ Augenblicklich sei der Geistliche nur von den Angehörigen des Verstorbenen und gegen die Wünsche der Parteigenossen um seine amtliche Beteiligungs am Begräbnisse ersucht worden. Es wird daran die Forderung geknüpft, die Ruhestätten der Christen vor der Entweihung durch Arbeiter zu schützen und den „Gottesleugnern“ eigene Begräbnisplätze anzuweisen.

Eine eigenthümliche Beleuchtung erfahren gewisse „Christliche Ruhestätten“ durch das Jahrgangs-Verzeichniß des für Rechnung der Stadtgemeinde Berlin auf dem Berliner Gemeinde-Friedhof zu Friedrichsfelde — auch „Armenkirchhof“ genannt — vollzogenen Beerdigungen, welches die „Flamme, Zeitschrift zur Förderung der Feuerbestattung“ mittheilt. Darnach wurden auf dem genannten Friedhof 1881/82—1889/90 28 359, also pro Jahr etwa 3149 Personen beerdigt. „Geistliche Handlungen bei Beerdigungen“, sagt das Blatt hinzu, „kamen sehr selten vor, in einem Jahr vielleicht fünf bis sechs Mal.“ Wenn wir 6245 Anatomieleichen und 656 unbekannte Leichen abziehen, bei deren Beerdigung Grabpredigten wohl überhaupt nicht üblich sind, so bleiben immer noch 12 778 Erwachsene und 8657 Kinder, zusammen 21 435 Personen, also pro Jahr etwa 1420 Erwachsene und 992 Kinder, zusammen 2382 Personen. Wir haben nicht die Absicht, für die geistlichen Handlungen

am Grabe eine Lanze zu brechen, aber es drängt sich uns die Frage auf, warum wohl bei dieser großen Zahl von Beerdigungen nur 5 bis 6 Mal ein Geistlicher anwesend gewesen sein mag. Allerdings wurden nur 150 von je 1000 Leichen mit Besolge beerdigt, aber bei 2382 Personen ergeben sich immerhin pro Jahr über 350 Beerdigungen mit Besolge. Sollte es sich dabei immer um „Gottesläugner“ gehandelt haben, oder sollte dort vielmehr die Ursache mit darin zu erblicken sein, daß das Wort des Geistlichen am Grabe — Geld kostet? Warum predigen die Geistlichen nicht umsonst, wenn es ihnen so sehr darum zu thun ist, daß jeder sein christliches Begräbnis erhält? Der evangelisch-soziale Kongress, welcher Ende Mai in Berlin tagen und unter anderem auch über den „sittlichen Werth“ der Stollgebühren zu berathen gedenkt, wird die Antwort darauf geben.

Die Museen sind auch von den Teilnehmern des Geschichtsunterrichts der Südfiliale der Arbeiterbildungsschule, und zwar schon am Sonntag vor vierzehn Tagen, unter Leitung des Geschichtslehrers besucht worden. Der Erfolg ist auch hier ein guter gewesen.

Zweihundert Mark pro Kopf! In den „Mecklenburger Nachrichten“ zeigt E. Knaut in Alt-Voorstorf bei Kirch-Mulrow an:

„Diejenigen Herren, welche zum Frühjahr 1892 gewillt sind, die in eisernen Arbeiter zu engagieren, werden gebeten, ihren Bedarf, das heißt Anzahl der männlichen Arbeiter bei mir anzugeben. Die Kosten bei 10-jährigem Kontrakt werden bei genügender Beteiligungs 200 M. pro Kopf betragen.“

Wenn man bedenkt, daß von den „Kosten“ doch auch noch die nicht geringen Beförderungsgelder in Abzug zu bringen sind, so wird man einsehen, daß der Lohn ein nicht eben sehr hoher sein kann. Vielleicht hat aber auch die Regierung ein Einsehen und fährt behufs Förderung des Nationalwohlstandes auf staatlich subventionirten Dampfern eine Frachtermäßigung für lebende Waare ein.

Für Mecklenburg ist diese Anzeige insofern wichtig, als aus derselben hervorgeht, daß dieses Ländchen, von welchem so viel erzählt wird, es sei etwas arg in der Kultur zurückgeblieben, im Gegentheil an der Spitze der Zivilisation marschirt.

Die der Bodenwucher direkt und indirekt den Arbeiter schädigt, das zeigt sich gegenwärtig recht deutlich an den an der Nordbahn gelegenen Vororten. In Birkenwerder wurde in den letzten Tagen ein unbebautes Grundstück für 15 000 M. verkauft, das der letzte Besitzer im Jahre 1887 für 1300 M. erworben hatte. Dieser Fall steht keineswegs vereinzelt da. Durch Parzellierung in den letzten Jahren sind mehrfach Konjunktur-Gewinne von 2000—3000 pSt. erzielt worden.

Die Kosten bezahlen natürlich die dortigen Arbeiter, sei es in Gestalt theurer Mieten für die dort zu errichtenden Wohnungen, sei es in anderer Weise. In Birkenwerder war der Grund und Boden, welcher jetzt in die Hände der Bau-Unternehmer übergeht, bisher den Arbeitern als Pachtland übergeben, von dem sie kleine Erträge durch Landwirtschaft gewannen. Auf diesen Gewinn waren sie angewiesen, da namentlich die Ziegelarbeiter ohne Ackerbau als Nebenverdienst unmöglich von ihrem Lohn leben können. Dieser Nebenverdienst fällt nun fort und es steht den Arbeitern eine trübe Zukunft bevor.

Von der Kommandantur von Berlin erhalten wir folgende Zuschrift: Die Redaktion des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt wird ergebens ersucht, nachstehende Berichtigung zu der in der 1. Beilage der Nr. 107 des „Vorwärts“ vom 10. d. Mts. enthaltenen Besprechung eines Vorfalls in der Militär-Arrestanstalt anzunehmen:

Der Vorgang ist im Allgemeinen richtig geschildert, die Vermuthungen über die Ursache treffen aber nicht zu. Lehrt bestand vielmehr darin, daß ein wegen Trunkenheit bei der Kontrollversammlung vom Landwehr-Bezirkskommando bestrafter Ersaher reservirt am zweiten Tage seiner Haft, als er des Morgens 7 Uhr nach dem Waschen in seine Zelle zurückkehren sollte, plötzlich vom Delirium tremens, in Gestalt von Verfolgungswahn, befallen wurde.

Nachdem es gelungen war, den Mann in möglichst vorsichtiger Weise vom Fenster zu entfernen und durch ärztliche Hilfe zu beruhigen, wurde er mittelst Drohkölle in das Garnisonlazareth nach Tempelhof überführt, woselbst er sich noch befindet. Der Kommandant, gez. Graf Schlieffen.

Ein Beitrag zur postalischen Findigkeit. Am 29. und 30. April 1891 wurde an einen Herrn A. je eine Postkarte mit Angabe der Strafe, Hausnummer und Etage in einer der frequentesten Gegenden (Brüderstraße) prompt und richtig bestellt, während eine Postkarte am 1. Mai (nicht etwa 1896, sondern desselben Jahres) mit genau ebenso beschriebener Adresse als unbestellbar an den Absender zurückging, und erst jetzt, als Absender und Empfänger sich zufällig trafen, in des letzteren Hände kam. Kommentär überflüssig.

Eine furchtbare Feuersbrunst, bei der ein zwei Stunden lang in danger Todesgefahr schwebendes Menschenleben wie durch ein Wunder gerettet ist, wüthete in der letzten Nacht auf dem Grundstück Mantuffelstr. 57. Dasselbe besteht aus einem hohen Vorderhaus, einem fünfstöckigen ersten Quergebäude, welches in seinem ganzen Umfange Tischlereien u. dergl. beherbergt, und einem gleichen Fabrikzwecken dienenden zweistöckigen zweiten Quergebäude. An der linken Seite des zweiten Hofes steht die Blech'sche Schneidemühle, die von Schuppenbauten flankirt ist; daran stößt eine zum Grundstück Nr. 58 gehörige Stützenfabrik. Die rechte Seite des zweiten Hofes nehmen hohe Bretterstapel ein; daneben liegt ein großer Holzplatz, der das Hinterland des Grundstücks Nr. 56 bedeckt. Das Feuer ist allem Vermuthen nach im zweiten Quergebäude ausgebrochen, hat sich sofort über das ganze Haus ausgebreitet und hatte bereits vor dem Erscheinen der gegen 3 Uhr alarmirten Feuerwehr auch die Schneidemühle mit ihren Schuppen erfasst. Als die Feuerwehr anrückte, war eigentlich der ganze zweite Hof nur ein Flammenmeer. Die Nacht des entseelten Elements war furchtbar. Das zweite Quergebäude stand mit seinem gesammten Inhalt an Tischlereien, Bildhauereien und Holzvorräthen in hellen Flammen. Die Gluth war so gewaltig, daß bald auch sämmtliche nach dem zweiten Hof gehende Fenster des ersten Quergebäudes von den Flammen erfasst wurden. Die Gefahr wuchs noch gewaltiger, als auch der Holzplatz auf Nr. 56 Feuer fing und die Kistenfabrik auf Nr. 58 von den Flammen gleichfalls befallen wurde. Die Hauptaufgabe der Feuerwehr bestand daher vor allem darin, die zunächst nur schwer gefährdeten Terrains zu retten. Mit fast übermenschlicher Anstrengung hatten die Mannschaften zu arbeiten, und Schritt für Schritt mußte das Terrain gewonnen werden. Acht Schläuche, die von zwei Dampf- und fünf Truppsprizen aus gepreßt wurden, unterstützten die Feuerwehr bei ihrem Kampfe. Schließlich hatten die Mannschaften auch die Genußthung, die Flammen sowohl im 1. Quergebäude, wie auch auf dem Holzplatz und in der Kistenfabrik unterdrücken zu können. Das 2. Quergebäude, sowie die Schneidemühle waren freilich nicht mehr zu retten. Nahezu zwei Stunden hatte die Feuerwehr gekämpft, als plötzlich unter den

Gaßbewohnern das Gerücht entfiel, daß ein Mann vernichtet werde. In der Schneidemühle ist der Arbeiter Hähne beschäftigt, der des Nachts im Keller zu schlafen pflegt. In der allgemeinen Aufregung war das Hähne zunächst nicht gedacht worden. Die Feuerwehre unternahm sofort das lähne Wagnis trotz Rauch und Flammen von drei Seiten aus in den noch intakten Theil des Kellers einzudringen. Als man endlich in den ganz hinten gelegenen Verschlag einbrang, fand man hier den Hähne gesund und munter vor. Er stand aufrecht im Keller, war allerdings, als er endlich an das rettende Tageslicht geführt war, kaum seiner Sinne noch mächtig. Er hatte zwei Stunden durchlebt, die ihm ewig unvergesslich bleiben werden. Als er vom Schlaf erwacht war, hatte er zu seinem Schrecken bemerkt, daß Rauch und Flammen ihm bereits den Rücken abgebrannt hatten. Zuerst hatte er sich kopflos den Weg durch die Flammen bahnen wollen, allmählig aber hatte die Vernunft die Oberhand gewonnen; er hatte trotz der furchtbaren Hitze ruhig ausgeharrt, auch den Muth nicht verloren, als der Keller immer mehr und mehr eingestürzt war, und war vor den Schuttmassen Schritt für Schritt zurückgewichen. Der angerichtete Schaden, den vor Allem die Baseler, die Berliner und die Rachen-Leipziger Gesellschaft zu bedeu haben, ist ganz bedeutend.

Auf der Straße vergiftet. Vor dem Hause Eichendorffstraße 8 brach gestern Abend plötzlich eine in den mittleren Jahren befindliche Dame bewußtlos zusammen. Passanten brachten sie nach dem Polizeirevier, welches die Ueberführung der schwer erkrankten Unbekannten nach einem Krankenhaus veranlaßte. Dasselbst wurde letztere als eine Frau M. rekonnozt und eine Vergiftung bei ihr festgestellt.

Der Selbstmord eines Soldaten des Garde-Füsilier-Regiments wird von zuverlässiger Seite gemeldet. Darnach hat sich am Montag Vormittag 11 Uhr der Füsilier Steinländer der 1. Kompagnie, in seinen zivilverhältniß Landmann aus Westfalen, auf dem Boden der Kaserne des 1. Bataillons mittelst einer Plakpatrone durch einen Schuß in den Mund selbst getödtet.

Ueberfallen wurde in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr in der Ansbacherstraße ein daselbst Nr. 63 wohnhafter Herr. Derselbe ging, ein Paket unter dem linken Arm, von der Rurfürststraße her das östliche Trottoir entlang, als ihm ein entgegenkommender Mann im Vorbeigehen mit der Faust einen Schlag gegen die linke Schläfe versetzte. Der Angegriffene, der sich unmittelbar vor seiner Wohnung befand, und infolge dessen schon dem Hausschlüssel in der Hand hatte, suchte den Hieb zu pariren und traf gleichzeitig seinen Gegner mit dem Hausschlüssel derartig, daß derselbe auf den Kopf hinab taumelte. Ein Wächter war nicht zu erreichen, der Angegriffene schloß sich nach dem Schlag — der Arzt hat außer einer starken Kontusion eine Gehirnerschütterung konstatiert — derart verletzt, daß er es vorzog, sich in seine Wohnung zu begeben, ohne die Sistierung seines Gegners abzuwarten.

Verstorben ist gestern auf der Fahrt von Leipzig nach Altenburg eine ältere Dame, deren Leiche nach dem Altenburger Landes-Krankenhaus gebracht worden ist. Der bei ihr gefundene Gepäckschein deutet darauf hin, daß sie von Berlin über Regensburg nach München reisen wollte. Zur Rekonnoztion der Verstorbenen mag dienen, daß sie ein Paket Kinderwäsche in einer Hutschachtel mit sich führte, welche mit dem Namen „Elita Dunkel“ gezeichnet war. Zugleich fand man einen Trauring mit der Gravirung „H. D. L. September 1852“ vor.

Mittels Rettungsbälles aus den Fluthen des Landwehrkanals gezogen wurde vorgestern Mittag an der Potsdamerbrücke ein Selbstmordkandidat, welcher dortselbst seinem Leben ein Ende zu machen versuchte. Derselbe, ein kesselloser Kaufmann W., der früher in der Mulackstraße wohnte und in den letzten Wochen obdachlos war, hatte sich gegen 1 Uhr Mittags von der Brücke aus in den Landwehrkanal gestürzt, ohne daß ihn die zahlreichen Passanten daran verhindern konnten. Dem Lebensmüden muß die That aber bald wieder leid geworden sein, denn er rief im Wasser um Hilfe; an dem ihm zugeworfenen Rettungsball hielt sich W. so lange über Wasser, bis in der Nähe befindliche Schiffer mit ihren Rähnen herbeikamen und den Lebensmüden aufnahmen, der sodann nach der zuständigen Polizeiwache gebracht wurde.

Der Schwindler, welcher seit länger als Jahresfrist Kindern, die mit Körben und Taschen ausgerüstet von ihren Eltern zum Einholen ausgeführt wurden, unter der Vorspiegelung, ihnen eine Belohnung von 5 Pf. geben zu wollen, wenn sie ihm einen Koffer aus einem bestimmten Hause holen würden, das Geld abnahm, ist Dank der Energie eines zwölfjährigen Knaben gestern in der Person des vielfach vorbestraften Paul Vollenhagen festgenommen worden. Wie in den meisten Fällen, so hatte er auch diesem Knabe jenen erdichteten Auftrag gegeben und gebeten, daß für den Einkauf von Waaren bestimmte Geld in ein Taschentuch zu binden und in einen Korb zu legen. Als der Knabe später unverrichteter Sache aus die Straße zurückkehrte, war der Gauner verschwunden. Gestern nun sah er durch Zufall Vollenhagen, ging ihm nach und ließ ihn durch einen Schussmann festnehmen.

Einen guten Fang hat in der Nacht zum 12. d. M. gegen 3 Uhr ein Wächter mit Hilfe eines Schuhmannes am Schöneberger Ufer gemacht. Ersterer sah zwei Personen, welche ein Kellerfenster gestürmten und anscheinend im Begriff waren, in den Laden einzuführen. Bei einem der Festgenommenen, einem gewissen Eulenstedt, ist ein Glaschneider vorgefunden worden, und derselbe hat auch bereits zugestanden, daß er mit Hilfe dieses Instrumentes in der Nacht zum 5. d. M. in einen Trödlerladen der Willowstraße eingebrochen sei und hier verschiedene Waare gemacht habe. Anscheinend haben die beiden Verhafteten gemeinsam operirt, und es dürften ihnen viele Diebstähle nachgewiesen werden können.

Die Diphtheritis, die lange Zeit hindurch im Amtsbezirk Reinickendorf gewüthet und namentlich unter den Kindern der dortigen Bevölkerung viele Opfer forderte, ist nach Bekanntmachung des dortigen Landrathes, Geh. Regierungsrathes Scharnweber, nunmehr als erloschen zu betrachten.

Mit Bezug auf Morcheln und Champignons erläßt der Polizeipräsident folgende Bekanntmachung: Es ist mehrfach festgestellt worden, daß als „getrocknete Morcheln“ hier vielfach nicht echte Morcheln, sondern die ihnen äußerlich ähnlichen Morcheln selbgehalten werden, deren Genuß, besonders wenn denselben alte, ausgewachsene, wurmförmige und faule Exemplare beigemengt sind, leicht für die Gesundheit gefährliche Folgen haben kann. Ebenso werden als „getrocknete Champignons“ außerordentlich häufig nicht diese, sondern die zerschnittenen Stiele und Hüte des Steinpilzes nach Entfernung der Köhnenlamellen verkauft, welchen gelegentlich auch giftige Pilze, wie der „Hörnlings“, der „Knollenblätterschwamm“ und andere beigemengt sind. Es wird daher die größte Vorsicht, nicht nur beim Einammeln, wobei alle verdorbenen und schädlichen Exemplare fernzuhalten sind, sondern auch für den Genuß derartiger Pilze anzuwenden sein, und empfiehlt es sich, die frischen wie die getrockneten Pilze vor der Zubereitung durch kochendes und kaltes Wasser zu reinigen und eventuell aufzukochen, um alsdann alle ungesund anstehenden Stoffe zu entfernen. Hierbei sei bemerkt, daß das Fleisch des ehbaren Steinpilzes nach dem Trocknen weiß bleibt, während seine gefährlichen Nebenarten blau zu werden pflegen.

In dem Bericht über die Waifeier des G. Wahlvereins vom 1. Mai war vergessen worden, daß aus Wülhausen i. G. ein Wühlwuschtelegramm eingetroffen. Wir tragen es hiermit nach.

Die Lokalkommission von Rigdorf und Umgebung veröffentlicht hiermit die Liste derjenigen Wirthe, die ihre Lokale zu Arbeiterveranstaltungen hergeben:

Rigdorf. Vergilofbräuerei, Hasenhalde. Vereinsbräuerei, Jägerstraße. Neue's Varieté-Theater, Hermannstr. 18. Nummer's Salon, Berlinerstr. 139. Hoffmann's Freisäle, Bergstraße 133. Nieseg's Salon, Bergstr. 129. Barta, deutsches Wirthshaus, Bergstr. 120. Stolzenburg's Kaiser Wilhelmbad, Ganner Chaussee. Bierling's Salon, Knefbeckstr. 77. Bierschmidt's Salon, Knefbeckstr. 16.

Brix. Gebr. Walter's Rosenstraße, Chausseest. 69/70. Rudolf's Restaurant (H. Müller), Chausseest. 89. Chymer's Restaurant (Zum alten Gasthof), Chausseest. 18. Adam's Restaurant (Wuschtrug). Galdner's Restaurant, Rudower Chaussee Nr. 66.

Treptow. Hornow's Restaurant, Vender's Restaurant, Jakob's Restaurant, Nitsch's Restaurant, Henzel's Restaurant zum Karpfenteich, Wabe's Volksgarten.

Herr Engel in Brix verweigert seinen Saal. Da nun aber gerade dieses Lokal meist von Berlinern besucht wird, so machen wir insbesondere die Berliner Arbeiter hierauf aufmerksam, damit sie nicht in Verlegenheit kommen. Ferner wird ebenfalls in ein Parteiblatt im Gasthof von C. A. B. a n t, Ede Hermannstraße und Mariendorfer Weg, ausgelegt, desgleichen bei P e n z, Hermannstr. 170.

Wir bitten daher die Genossen, bei Ihren Ausflügen mehr auf die Lokallisten zu achten wie bisher, damit unsere Arbeit nicht illusorisch gemacht wird. Anfragen, betreffend Lokale, sind zu richten an H. Anhof, Bergstr. 189; G. Kleist, Juliusstr. 42a.

Aus Friedrichshagen erhalten wir folgende Schreiben: Mit Bezug auf die in Nr. 107. vom 10. Mai d. J. im „Vorwärts“ unter der Marke Friedrichshagen enthaltene Notiz ersuche ich Sie, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: In dem Lokal von B. Berche, Friedrichstraße, liegt weder der „Vorwärts“ aus, noch gibt der Restaurateur B. Berche sein Lokal zu sozialdemokratischen Versammlungen her. Achtungsvoll B. Berche, Restaurateur.

Polizeibericht. Im Trockenkeller der Badeanstalt Neuburgerstraße 15 wurde am 11. d. M. Abends die Leiche eines neugeborenen Kindes, mit dem Halse auf einem heißen Heizungsrohr liegend, vorgefunden. Die Mutter desselben war kurz vorher als krank nach der Universitäts-Frauenklinik gebracht worden.

Am 12. d. M. Vormittags erschoss sich ein Kaufmann in seiner Wohnung in der Margrafstraße mittelst Revolver. — Vor dem Hause Brunnenstraße 87 wurde Mittags ein vierjähriges Mädchen von einem Bierwagen überfahren und am Kopfe schwer verletzt. — In der Nähe der Potsdamerbrücke sprang Abends ein obdachloser Vereiter in den Landwehrkanal, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charité gebracht. — In der Spree, nahe dem Schlosse Bellevue, wurde zu derselben Zeit die Leiche eines unbekannt, etwa 40 Jahre alten Mannes angeschwemmt. — In der Nacht zum 13. d. M. fand auf dem Grundstück Mantelstr. 37 ein großes Feuer statt, wodurch die in dem zweiten Quergebäude befindlichen Holzbearbeitungs-Werkstätten, sowie ein großer Schuppen, eine Schneidemühle, große Holzvorräthe enthaltend, und auf dem Hofe lagernde Bretter zerstört wurden. Das erste Quergebäude, in welchem bereits sämtliche Fenster brannten, der auf dem Nachbargrundstück Nr. 66 befindliche Holzplatz und die Kistenfabrik auf dem Grundstück Nr. 68 waren bedeutend gefährdet und konnten nur mit Mühe vor der Vernichtung gerettet werden. Ein Arbeiter, welcher sich im Keller unter der Schneidemühle befand, sowie fünf Pferde wurden aus dem brennenden Gebäude durch die Feuerwehre unverletzt hervorgeholt.

Gerichts-Beitrag.

Merkwürdig berührt wurde der unbefangene Zuhörer eines Beselidigungsprozesses, der sich gestern vor der II. Strafkammer des Landgerichts II abspielte. Angeklagt war der Drucker Wilhelm D a m n i h aus Köpenick wegen Beselidigung der Polizeibehörde und des Gendarmen Leinbühl zu Köpenick. In einer Versammlung des Vereins der Klempner und Metallarbeiter im genannten Ort vom 30. August 1890 soll der Angeklagte gefragt haben, ob denn der genannte Verein unter polizeilicher Kontrolle stehe, sich auch geäußert haben, die Behörde hätte nach seiner Meinung kein Recht, die Vereinsversammlungen überwachen zu lassen. Einige andere Aeußerungen, den genannten Gendarmen betr., ließen nach dem heutigen Stand der Strafgesetze vielleicht eine Klage wegen Beselidigung des Beamten als annehmbar erscheinen, seien deshalb hier nicht erwähnt. Das Schöffengericht zu Köpenick hatte den Missethäter auch zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, dieser aber dagegen Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt erklärt, daß die Polizei des besondern Schutzes der Geseze bedürfe, und beantragt die Vernehmung der Berufung. — Der Gerichtshof ist hingegen anderer Meinung: Für die Beselidigung des Beamten sei wohl Material vorhanden, die Beselidigung der Behörde hingegen sei vom Vorderrichter gar nicht genügend untersucht und festgestellt, nach dem vorhandenen Material also eine Verurtheilung schwer zu rechtfertigen, mithin müsse die Sache an die erste Instanz, die nebenbei bemerkt, bereits zwei Termine abgehalten hat, zurückverwiesen werden. — Ob der Angeklagte dabei „billiger“ fortkommen wird, ist freilich eine andere Frage!

Ein interessanter Rechtsfall kam gestern vor der 87. Abtheilung des Schöffengerichts zur Sprache. Aus der Untersuchungsakten wurde die des Diebstahls beschuldigte Dienstmagd Anders vorgeführt. Sie war geständig, ihrer Herrschaft verschiedene kostbare Schmuckgegenstände entwendet zu haben, die indessen der Eigenthümerin wieder zugestellt worden sind. Da die Angeklagte bereits in Dresden wegen schweren Diebstahls mit neun Monaten Gefängnis verurtheilt ist, so wurde in vorliegenden Falle wiederum auf neun Monate Gefängnis erkannt. Als der Vorsitzende in üblicher Weise an die Angeklagte die Frage richtete, ob sie auf Rechtsmittel verzichten und sich bei dem Erkenntniß beruhigen wolle, da der Verteidiger, H. A. Bronker, von der Frage im Interesse der Angeklagten Abstand nehmen zu wollen. Es lag nämlich ein eigenthümlicher Sachverhalt vor. Zwei Stunden später stand gegen die Angeklagte ein anderer Termin, ebenfalls wegen Diebstahls an. Wenn die Angeklagte sich nun bei dem Erkenntniß beruhigte, so wurde dasselbe sofort nach der abgegebenen Erklärung rechtskräftig und die Angeklagte war zweimal wegen Diebstahls verurtheilt, wenn nach wenigen Stunden die neue Anklage gegen sie verhandelt wurde. Im Falle ihr dann keine mildernden Umstände bewilligt wurden, hätte ihrer das Zuchthaus. Dieser Konsequenz wollte der Verteidiger vorbeugen, als er den Vorsitzenden bat, von der erwähnten Frage Abstand zu nehmen, witzigenfalls er der Angeklagten rathe müsse, sich nicht bei dem Erkenntniß zu beruhigen. Der Vorsitzende erfüllte die Bitte und somit lag die Angeklagte in der folgenden Diebstahlsache mit einer Zusatzstrafe von einem Monat Gefängnis zu den bereits erkannten neun Monaten davon.

Leipzig, 11. Mai. (Der Magdeburger Gewerkschaftsprozess vor dem Reichsgericht) Seit dem Erlassen des Sozialistengesetzes werden bekanntlich einzelne Theile des Strafgesetzbuches sowie die verschiedenen deutschen Vereinsgesetze hier als früher benutzt. Die Magdeburger Polizei hatte seit langer Zeit ein aufmerksames Auge auf die in der Stadt und in ihren Vororten bestehenden Nachvereine, über deren Versammlungen sie sich von Schulzeuten nach ihren

Statuten die Förderung der Berufsinteressen nach der Monarchischen Seite hin, die Polizei glaubte dies jedoch nicht, sondern war der Meinung, daß die Vereine sich auch mit öffentlichen Angelegenheiten und mit Politik beschäftigten. Hierfür wurden durch eine Reihe von „schumärrlichen“ Referaten „Beweise“ erbracht. Man ist zwar in keinem Besche den Vereinen verboten, sich mit öffentlichen Angelegenheiten und Politik zu beschäftigen. — Diese Beschäftigung zieht bekanntlich nur die polizeiliche Beaufsichtigung solcher Vereine nach sich — und die Polizei in Magdeburg hätte sich mit jenen Ermittlungen ganz unnöthige Mühe gemacht, wenn sie nicht überzeugt gewesen wäre, daß alle diese Nachvereine (es handelt sich um solche der Buchdrucker, Maler, Tapezter, Schneider, Schuhmacher, Metallarbeiter, Tischler und Zimmerer) dem Besche zuwider mit einander in Verbindung getreten seien. Es waren nämlich von Mitgliedern der einzelnen Gewerke, die jedoch stets Nachvereinen angehörten oder nahe standen, eine Reihe öffentlicher Versammlungen veranstaltet worden, und in denselben waren Vertrauensmänner der einzelnen Gewerke zur Bildung einer Generalkommission für die Interessen der Arbeiter gewählt worden. Diese Generalkommission hatte sich dann konstituiert und ihre Statuten abgefaßt. Die Polizei war nun ferner der Ansicht, daß jene öffentlichen Versammlungen in Wirklichkeit keine freien und ihrer Zusammensetzung nach zufälligen Zusammenkünfte aller Schichten der betreffenden Arbeiterklassen waren, sondern erweiterte Versammlungen der Nachvereine. Die Statuten der Nachvereine sowohl wie die der Generalkommission erachtete die Polizei nur für geschrieben, um die wahren Ziele dieser Vereine — sozialdemokratische Parteilageration — zu verdeutlichen. Deshalb wurden eines Tages die sämtlichen hier genannten Vereine polizeilich geschlossen. Von den Vorstandsmitgliedern wurden 84 wegen Zuwiderhandlung gegen das preussische Vereinsgesetz vom Landgerichte Magdeburg in einem durch vier Tage sich hinziehenden Prozesse am 18. Dezember v. J. verurtheilt, weil sie die Verbindung ihres Vereins mit anderen Vereinen nicht verhindert hätten. — Die Revision der verurtheilten Angeklagten kam heute vor dem III. Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Es wurde in der Hauptsache geträgt, daß die Begriffe „politische Gegenstände“ und „Vereine, die sich mit politischen Dingen beschäftigen“, verletzt seien. Auch wurde es als unzulässig bezeichnet, daß in die Vereinsstatuten etwas hineingelegt werde, was nicht darin stehe.

Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Freudenthal aus Berlin, hob noch hervor, daß wirkliche Beweise dafür nicht erbracht seien, daß die öffentlichen Versammlungen als solche der Nachvereine anzusehen seien. Noch weniger sei aber nachgewiesen, daß die Generalkommission ein politischer Verein war, denn wenn dieselbe den Arbeitern billigere Nahrungsmittel verschaffen wollte, einen Beschluß über die Waifeier faßte und das Abonnement auf die (sozialdemokratische) „Magdeburger Volksstimme“ empfahl, so könne darin keine politische Thätigkeit erblickt werden. Das Urtheil des Reichsgerichts lautete auf Verwerfung der Revision, da die erhobenen Einwände sich nur gegen die thatsächlichen Feststellungen richteten.

Soziale Uebersicht.

Auf den Kopf der Bevölkerung kommen im deutschen Braunkohle-Gebiet, zu welchem Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen bekanntlich nicht gehören, im Stabjahre

Jahr	1888/84	1884/85	1885/86	1886/87	1887/88	1888/89	1889/90
0,90 M.	0,92	0,82	0,87	0,89	0,72	0,78	

Die deutsche Seeschiffahrt besaß:

Jahr	1880	1884	1889
4 777 Seeschiffe mit 988 690 Reg.-Tons und 40 289 Mann	1 269 477	39 615	37 657

Die amtliche „Stat. Korr.“ bemerkt hierzu: Die deutsche Ahderei ernährt ein minder zahlreiches Personal als früher und beschäftigt weniger selbständige Schiffsdreher; gestiegen ist nur der Raumgehalt und damit allerdings auch die Leistungsfähigkeit im Großen und Ganzen. Und dies Letztere ist das Ausschlaggebende. Die Technik duldet ferner keine altfränkische Betriebsweise, sie erfährt das Segel mehr und mehr durch den Dampf. Unter 100 Schiffen waren:

Jahr	1885	1887	1890
Segelschiffe	84,7	82,7	77,3
Dampfer	15,3	17,3	22,7

Und von 100 Register-Tons Netto-Raumgehalt der Schiffslamen auf

Jahr	1885	1887	1890
Segelschiffe	68,0	64,7	53,2
Dampfer	32,0	35,3	46,8

Dieser Fortschritt spricht für sich selbst.

In der Provinz Posen besitzen 59 adlige Familien — die fürstlichen und gräflichen sind nicht mitgerechnet — zusammen 147 Güter in eigener Bewirtschaftung, die 169 159 Hektar (87 545 Hektar Acker, 51 094 Hektar Holz) umfassen, ferner 22 Güter mit 14 969 Hektar (5447 Hektar Acker, 2502 Hektar Holz), die verpachtet sind.

Diebstahl aber den Grundbesitz der fürstlichen und gräflichen Geschlechter oder in Betracht, so ergibt sich, daß in der Hand von 144 Eigenthümern 606 Güter mit 812 205 Hektar oder mehr als die Hälfte der Gesamtfläche der posenschen Oubbezirke vereinigt ist.

Auch in die Weinsländer bringt mehr und mehr das deutsche Bier. Es wurden im Jahre 1886: 2388, im Jahre 1889: 11 172 Hasser und bezw. 54 600 und 276 400 Flaschen Bier nach Italien eingeführt.

Die Auflösung des kleinen Grundbesitzes läßt sich auch in Oesterreich deutlich verfolgen. Wie die amtliche „Statistische Monatschrift“ mittheilt, wurden in den vier Jahren 1886 bis 1889 insgesamt 42 756 Realitäten preisweis veräußert. Bei 23,8 pCt. überstieg der relative Kaufschilling nicht den Betrag von 200 Gulden, bei 41 pCt. stieg er bis 1000 Gulden, bei 32,3 pCt. bis 10 000 Gulden, nur bei 3 pCt. stieg er über 10 000 Gulden, bei 0,1 pCt. über 100 000 Gulden. Mit 97 pCt. ist also der (ländliche und städtische) kleine, mittlere Grundbesitz betroffen.

Das teufliche Ungeheuer, wie die englische Kleinbürger-Presse den gewaltigen Standard Oil Trust, die Petroleum-Monopolgesellschaft der Union, bezeichnet hat, ist auch Herrin des europäischen Marktes. Sie ist an einer Vereinigung belgischer Petroleumfirmen stark beteiligt und hat ihre Hände im Spiel bei der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Hamburg-Bremen. Es wird die Erzeugung und der Verkauf des Petroleums allgemein in einer Vereinbarvernehmung konzentriert vor sich gehen. Die Organisation dieses Kartells, das unter dem smarten Mr. Rockefeller's Leitung steht, ist eine so vorzügliche, daß sie als Muster-Trust gilt; dasselbe hat den Preis des Petroleums von Jahr zu Jahr herabgesetzt. Die Produktion ist eine nahezu gemauwirtschaftliche, nur die kapitalistische Ausbeutung, die Vertheilung des Mehrwerts unter die Plusmacher, ist geblieben. Soche des Volkes ist es, diese kapitalistische Gemeinwirtschaft in eine kollektivistische, dem Gemeinwohl allein dienende umzuwandeln.

nicht vielleicht ein Gerichtsvollzieher war. Ist das nicht der Fall gewesen, so könnte er höchstens wegen groben Unfugs bestraft werden, obgleich wir nicht glauben, daß die Staatsanwaltschaft deshalb einschreiten würde.

G. F. 99. Erben müssen binnen 6 Wochen seit erhaltener Kenntniss vom Todesfall gerichtlich der Erbschaft entsagen. Sollten sie als Erben unter Vorbehalt angesehen, d. h. sie haften für die Geschäftsschulden, soweit der Nachlass reicht. Um die beschränkte Haftung für die Nachlassschulden zu bewahren, müssen sie binnen weiteren 6 Monaten ein Nachlassinventar einreichen.

R. S. 1095. Kinder bedürfen, wenn sie das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, zum Glaubenswechsel nicht der väterlichen Zustimmung. Sie müssen sich an einen evangelischen Prediger wenden.

E. S., Weberstr. Lehrlinge, welche Kostgeld vom Meister gezahlt erhalten, müssen vom vollendeten 16. Lebensjahre zur Altersversicherung beisteuern.

Wein G. Sie dürfen den Wein bis hart an die Nachbargrenze pflanzen, nur darf diese Grenze nicht überschritten werden.

S. Sch. 3000. Ein Zeuge, der, um höhere Zeugengebühren zu erhalten, sein Einkommen zu hoch angibt, macht sich des Betruges schuldig.

G. C. 10. Der Schwiegersohn hat, wenn seine Frau und sein Kind gestorben sind und dann erst sein Schwiegervater stirbt, kein Erbrecht an dessen Nachlass.

R. S. 66. Sie brauchen bloß bei Gericht den Antrag zu stellen, zur Entgegennahme Ihrer Austrittserklärung einen Termin anzusetzen; der Beifügung irgend welcher Dokumente bedarf es nicht.

Fragender A. Wenn Wochenlohn oder monatlicher Gehalt verabrechnet ist, so darf der Prinzipal für die gesetzlichen Feiertage Nichts abziehen.

E. C. in Bremen. Ihr früherer Brief kam mir nicht zu Händen. Der „Schwerin“ hat seinen Namen von dem liberalen Grafen Schwerin, durch welchen im preussischen Abgeordnetenhaus ein bestimmter Wochentag während der Session

für die Erledigung sogenannter Initiativeanträge, — d. h. Anträge von Mitgliedern des Hauses — festgesetzt war. Der Reichstag übernahm den sehr vernünftigen Gebrauch mit sammt dem Namen. Für gewöhnlich ist im Reichstag am Mittwoch „Schwerin“ Tag. Jedoch werden nach Bedarf auch andere Tage gewählt, und ist lange nicht jeden Mittwoch Schwerin Tag. — Der betreffende Artikel ist in der That „Quaisch“. Zum Gaudium der Berliner Genossen will ich ihn hier folgen lassen:

Die „Genossen“ machen dem Herrn Dieb nicht das Leben doch recht sauer. Es steht noch in frischer Erinnerung, wie man ihm vor einiger Zeit schwere Vorwürfe machte, weil er durch den Besuch der Konzerte in der Philharmonie das über diese verhängte Boykott gebrochen habe, daß er sich dann in einer öffentlichen Versammlung vergebens dagegen zu verteidigen suchte und endlich energisch erklärte, in politischer Beziehung werde er die Philharmonie meiden, aber in Betreff des privaten Besuchs der dort gebotenen Kunstgenüsse mit seiner Familie lasse er sich keine Vorschriften machen. Außer mit diesen Schwierigkeiten, die an die Öffentlichkeit gelangt sind, hat man aber auch sonst in den Reihen der Genossen dem doch so rückwärtslosen Vorläufer das Leben in Berlin verbittert, indem man ihn mit Spionen umgeben hat, die ihn auf Schritt und Tritt überwachen. Dies hat bekanntlich dahin geführt, daß er, obwohl er tatsächlich im Herbst vorigen Jahres seinen Wohnsitz von Leipzig nach Berlin verlegt hat, vor Kurzem in der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokraten, während Bebel die Mittheilung machte, daß er infolge seiner Uebersiedelung nach Berlin sein Mandat zum sächsischen Landtage niedergelegt habe, erklärte, sein Mandat noch nicht unbedingt aufgegeben zu haben, weil er den Wohnsitz in Sachsen noch beibehalten habe und die Rückkehr dahin aus „familienrührigen“ als möglich im Auge behalte. Diese Drohung, der Reichshauptstadt wieder den Rücken zudrehen zu wollen, hat aber auf seine hiesigen Gegner die beabsichtigte Wirkung verfehlt. Die Kontrolle, unter der er stand, wird unerbitlich fort-

gesetzt. Neuerdings haben „Verschiedene“ in der Redaktion des „Vorwärts“, also bei ihm als dem Hauptredakteur des Blattes angefragt, warum er am 3. Mai nicht in Berlin gewesen sei, sich also von der Theilnahme an dem „Weltfeiertage“ gedrückt habe. Im Briefkasten des „Vorwärts“ wird als Antwort darauf, im Widerspruch mit der obigen Erklärung, die Uebersiedelung nach Berlin zugestanden. Er sei in Sachsen gewesen, gemäß dem Versprechen, daß er vor seiner Uebersiedelung gegeben hätte. Dies schließt allerdings nicht aus, daß er, wenn man es ihm hier zu bunt macht, doch nach Leipzig zurückkehren wird. Was sozialdemokratischer Dank ist, haben ja schon manche vor ihm erfahren. Die Haselmann, Schweizer und andere, ja selbst Lassalle, konnten davon erzählen.

Der Artikel stand zuerst in der „Magdeburger Zeitung“, geht aber durch die ganze gegnerische Presse. Kein Wunder, daß unsere Bourgeoisie intellektuell so tief steht, wenn sie mit solchem Genosse gefüttert wird. Das Molekott'sche Wort: „Was der Mensch ist, das ist er“ gilt auch von der „geistigen“ Nahrung. Die Briefkasten-Notiz, auf welcher der Artikelschreiber seine phantastischen Kombinationen aufbaut, war beiläufig die Antwort auf Anfragen von persönlichen Freunden. Was die feindlichen „Genossen“ anbelangt, von denen man mich hier umringt sein läßt, so habe ich beiläufig bis dato noch keinen entdeckt. Gruß! W. S.

Briefkasten der Expedition.

Für den Monatsbeitrag ging weiter ein: Sieheret, Gräfstr. 9 7,35 M. Bereits quittirt 733,45 M. Summa 740,80 M. Weitere Beiträge nimmt die Expedition, Deuthstr. 3, gern entgegen.

Für die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (Hamburg) ging ein: Regellub Knoten S. S. 3,00 M.

Wilhelmshöhe

am Wannsee im Grunewald, herrlich am See und Wald gelegen, dem geehrten Publikum, Fabriken, Vereinen und Schulen bei Landpartien bestens empfohlen. 3 große Saalräume, Ausspannung für 150 Pferde. Für gepflegte Biere und Weine, sowie gute Speisen, Kaffee-Rüche, Regelbahnen etc. etc. sorgt bestens. **A. Meyer, Gastwirth.**

Meinen werthen Kunden und Parteigenossen zur Nachricht, daß mein Geschäft des **Sonntags von 12 Uhr** ab geschlossen ist. Achtungsvoll

Carl Scholz, Brangelstr. 32.

Zentral-Halle

im Stadtbahnbogen unter Bahnhof Börse (am Zwirngraben). Verkauf von Lebensmitteln aller Art. Billigste Bezugsquelle von frischem **Fleisch und Wurst etc.** Alle Waaren, die bis 5 Uhr nicht verkauft, werden von da ab zu den denkbar billigsten Preisen **verauktionirt.** Halles Centrales Börse. 1520 L.

Orts-Krankenkasse der Strumpfwirker.

Sonntag, 24. Mai, Vorm. 11 Uhr; Außerordentliche **General-Versammlung** in **Feindt's Lokal, Weinstr. 11.** Tagesordnung:

1. Abänderung des vierten Nachtrags des Statuts, resp. Beschlußfassung über Beibehaltung der erhöhten Beiträge.
 2. Verschiedenes. 255/2
- Die Kassennmitglieder und Arbeitgeber werden nach § 44 des Statuts hierzu eingeladen. **Der Vorstand.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **Kassanien-Alles Nr. 86** eine **Verkaufsstelle**

der ausgesperrten Schuhmacher **Erfurts** übernommen habe und bitte alle Freunde und Genossen bei etwaigem Bedarf dies zu berücksichtigen.

Karl Nitschke, Kassanien-Alles Nr. 86. Bitte genau auf Firma, Hausnummer und Kontrollmarke zu achten. 810b

In einigen Drechsler-Dörfern Thüringens (Vord's Wahlkreis) sind verschiedene Genossen durch ihr muthiges Auftreten materiell sehr geschädigt. Dieselben fabriciren speziel Cigarren-Spitzen aus Holz, das Groß schon von 70 Pf. an; Cigarren-Spitzen in verschiedenen Facons aus Holz, das Groß schon von 6 M. ab, letztere sehr geeignet zu Verlosungen bei Arbeiterfestlichkeiten, und haben dem Genossen **Adelbert Zimmermann** in Ruhla den Vertrieb ihrer Produkte übergeben. Muster und Preisverzeichnisse daselbst zu haben. Die geehrten Leser dieses, die vielleicht Adressen von Cigarren-Fabriken Deutschlands, Frankreichs, Englands u. s. w. kennen, wollen gütigst dies auch bekannt geben an 821b

Adelbert Zimmermann, Ruhla. Cigarrenspitzen aus Holz mit und ohne Stereoskopen. Cigarrenspitzen aus Holz polirt und unpolirt. Nur Erzeugnisse von Genossen.

Ein frommer Sozialdemokrat ist angekommen. Hoherzeit zeigen dies an **Ludwig Krolowski** nebst Frau, Friedrichsbergerstr. 9. 817b

Unserem Kollegen **R. Gatt** zu seinem 39. Wiegenfest ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Kraußstraße wackelt. 822b Mehrere Freunde.

Allen Verwandten und Bekannten meines mit unverglichen Mannes, besonders den Kollegen der Weststein'schen Fabrik, dem Tischler-Verein und dem Prediger Herrn Pauli für seine trostreichen Worte am Grabe sage meinen tiefgefühltesten Dank. 816b **Wittwe Feil nebst Kindern.**

H. Matthées,

Nr. 70. Grüner Weg Nr. 70, nahe der Kopenstraße. Spezial-Geschäft 604b für Mehl, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Vogelfutter, Taubenbröden, empfiehlt nur beste Waare zu billigen Preisen. Von 5 Pfund ab En gros-Preise.

Al. Saal und Vereinszimmer ist zu vergeben Schönleinstr. 6 L. Szodlukat.

Empfehle meine **Destillation.** Vereins- und Billardzimmer steht zur Verfügung. **Heinrich Hoff,** 356L. Marktgrafenstraße 102.

Arbeitsmarkt.

Accidanzsetzer sucht per 19. d. M. Kondition. Gest. Off. W. 100 N., Mühlgraben 4 (Restaurant) b. Hertwig. 813b

Eüchtige **Ristenarbeiter** werden verlangt bei **Theodor Adolph, Zimmereisen** bei Berlin, neben der Anilin-Fabrik. 811b

Yernickler such. Louis & H. Loswenstein, Sophienstraße 8. 5130P

Eine tüchtige **Platt-Direktrice** für Herrenhragen findet sofort Stellung bei **Salomon Mosse,** Alte Jakobstraße 77. 761b

Ausverkauf!

Neue Amerikanische Verkaufshallen.



Brunnenstr. 1, I. Etage. Ecke Weinbergsweg, I. Etage. am Rosenthaler Thor.

Brunnenstr. 1, I. Etage. Ecke Weinbergsweg, I. Etage. am Rosenthaler Thor.

Herren- und Knabengarderoben.

Größte und billigste Bezugsquelle der Residenz. Wegen Ueberfüllung des Waaren-Lagers nachstehende Waaren **33 1/3 Prozent billiger**

Elegante Jünglings-Anzüge
in Rock- und Jaquet-Facon, aus sehr guten Stoffen, gestreiften u. karierten Dessins, mit u. ohne Seidenband, von 15, 18, 20, ff. 22, 25 u. 30 M.

Hochfeine Knaben-Anzüge
von guten, gewirnten Stoffen von 3, 4, 5, ff. 6, 7, 8 und 9 M.

Hochfeine Schul-Anzüge
für Knaben 2,75, 3,50, 4 u. 5 M.

Elegante Herren-Anzüge
in den neuesten Facons, von 15, 18, 20, ff. 25, 28 u. 30 M.

Außerdem befinden sich am Lager einzelne **Jaquets, Westen, Röcke etc. Seiden- und Viqué-Westen** in großer Auswahl von 3 1/2, 4 1/2, ff. 5 1/2, 6 1/2 Mark.

Lüster-, Leinen-Jaquets, Turntuch-Anzüge, Wasch-Anzüge für Knaben von 2,00 Mark an, Waschlöhne von 1,50 Mark.

Käufern von Außerhalb werden Fahrkarten vergütet.

1 Brunnenstr. 1. (Ecke Weinbergsweg) am Rosenthaler Thor.
Man bittet genau auf Neue Amerikanische Verkaufshallen zu achten.

Hochfeine Herren-Anzüge
in Rock- u. Jaquet-Facon, in karierten u. gestreiften Kammgarnen, seidenartig, das Allerneueste, von 33, 35, 36, 40, ff. 45 M.

Hochleg. Frühjahrs- u. Sommer-Paletots
in Cheviot, Satin u. Diagonal auf Janelle u. Seide gearbeitet, 15, 18, 20, ff. 25, 30 u. 35 M.

Stoffhosen
von wirklichem gutem Buckskin und Kammgarnen in gestreiften und verschiedenen anderen Mustern von 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 M.

Feine mollige Schlafrocke von 9 Mark an.

Bildhauer-Berthold
nebst Wohnung zu vermieten. Gleichzeitig Arbeit aus der Fabrik zu übernehmen **Röpnickerstr. 36.** [172M]

Kinderwagen, größtes Lager, billigste Preise, von 7 Mark an, **Deanienstr. 3,** im Nordgeschäft. 702b

Anzüge, Hosen, Paletots, Uhren, D. Mäntel (alt u. neu) bill. **Saliherrstr. 25 p.**

Rohtabak
empfehle **Rud. Seiffert,** Reichenbergerstr. 171.
Hosen, Knabenanzüge, Arbeitsachen **Wilh. Pahr,** Elisabethkirchstr. 8.

Sophabezüge-Heite
unter Kostenpreis. Fabrik von **Hille,** Zimmerstr. 66, Hof part. 516L

Meyer's Lexikon [174M] kauft **A. Sauer,** Müderdorferstraße 39.

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins **Audreasstr. 23, S. P.**

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt **Artilleriestr. 27.** 8-10, 5-7, Sonntag. 8-10.
Ich erkläre Fräulein **Emma Schirrmacher** für ein anständiges Mädchen. **Frau Kramm.** 810b

Adelbert Zimmermann, Ruhla. Cigarrenspitzen aus Holz mit und ohne Stereoskopen. Cigarrenspitzen aus Holz polirt und unpolirt. Nur Erzeugnisse von Genossen.

Versammlungen.

Achter Maurer-Kongress in Gotha. Dritter Tag.

Sitzung vom 11. Mai. Die Sitzung begann Punkt 8 Uhr mit dem Bericht des Referenten Stanning über das Fachorgan „Der Grundstein“.

Damit ist der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt, und der Kongress wendet sich zum dritten Punkt, statistische Erhebungen über die Lage der Maurer Deutschlands.

Zwei Drittel der Einsender hatten ein Einkommen unter 800 M. Der Stundenlohn variierte zwischen 15 bis 60 Pf. Arbeitslose Tage wurden 464 364 verzeichnet.

Dem Bericht folgte eine teilweise recht animierte Debatte. Alle Redner waren über die hohe Bedeutung dieser Erhebungen einig und bedauerten, daß dieselben nicht in größerem Umfange angestellt werden können.

Es kam nunmehr ein Brief aus Braunschweig zur Verlesung. In demselben wurde mitgeteilt, daß die Maurer Braunschweigs in einer öffentlichen Versammlung beschlossen hätten.

Der Kongress kam jetzt zum letzten und zugleich zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung: Beratung und Beschlußfassung über die Neuorganisation der Maurer Deutschlands.

Ein Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 15 Minuten wird mit der Motivierung abgelehnt, daß dieser so wichtige Gegenstand einer gründlichen und vollen Besprechung bedürfe.

Der Delegierte Blaurock aus Berlin wendet sich in längerer, aber sehr sachlich und ruhig gehaltener Rede gegen den Zentralisationsentwurf.

Hätte man schon vorher Gelegenheiten, die Sicherheit und Gewandtheit der meisten Redner zu bewundern, so war es ein wirklicher Genuß, der jetzigen Debatte zu folgen.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr geschlossen und auf Morgen, Dienstag, vertagt.

Entblößen der Häupter und Erheben von den Eihen. Nach der nun bekannt gegebenen Abrechnung des Kassirers, Genossen Gründel, betragen die Einnahmen für Januar 46,18 M., die Ausgaben 5,90 M.; die Einnahmen für Februar 33,56 M., die Ausgaben 77,95 M.; die Einnahmen für März 30 M., die Ausgaben 62,20 M.

Mit der Frage, wie sie sich in diesem Jahre zu einer Lohnbewegung stellen sollten, beschäftigte sich Sonnabend Abend eine unter dem Vorhitz des Kollegen Opitz tagende Versammlung.

In ihrem Gewerbe sei gegenwärtig eine sehr ungünstige Geschäftslage zu verzeichnen, obgleich man nach dem letzten, so strengen Winter gerade das Gegenteil hätte erwarten müssen.

Die Diskussion war eine sehr rege, es beteiligten sich daran eine ganze Reihe von Rednern, die aber sämtlich sich gegen den augenblicklichen Eintritt in eine Lohnbewegung aussprachen.

Die Versammlung der Hilschuharbeiter erklärt, daß auf dem Boden der heute bestehenden kleinen Organisationen nichts zu schaffen sei, sondern daß nur ein Zusammengehen sämtlicher industrieller Hilsarbeiter und zum Ziele führen könne und alle Anwesenden erklärten, für eine lokale Zentralisation eintreten zu wollen.

Unter „Verschiedenem“ brachte Gen. Opitz die Neu-Organisation der Streik-Kontrollkommission nochmals zur Sprache.

Am 11. d. M. fand unter Leitung des Kollegen Ruff eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung statt. Vorgesehen war ein Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wurm.

Am 11. d. M. fand unter Leitung des Kollegen Ruff eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung statt. Vorgesehen war ein Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wurm.

Unter „Verschiedenem“ brachte Gen. Opitz die Neu-Organisation der Streik-Kontrollkommission nochmals zur Sprache.

Am 11. d. M. fand unter Leitung des Kollegen Ruff eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung statt. Vorgesehen war ein Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wurm.

macher bei ihrer angestrengten Arbeit bei schlechter Nahrung in ungesunden Arbeitsräumen im höchsten Maße zu leiden haben, geführt auf wissenschaftliche Größen, in verständnisvoller Weise zu beleuchten.

Im Anschlusse hieran fand eine Ergänzungswahl der Agitationskommission statt und wurde in dieselbe Kollege Krause gewählt.

Zum Schlusse wurden verschiedene Anschuldigungen des Kollegen Kuchensbäcker gegen Kollegen Sähmeier debattiert und richtig gestellt.

Nachdem trat Schluß der Versammlung ein.

Der Lokalverband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands (Ordnungsverwaltung Berlin) hielt am 11. Mai seine Mitgliederversammlung ab.

Es wurde noch auf die Resolution vom 3. Mai hingewiesen. Da wir keine Marxen haben, so soll auf Listen gesammelt werden; die eine Hälfte soll der Generalkommission in Hamburg und die andere unserer Agitationskommission überwiesen werden.

Eine Versammlung des Vereins des Sattler und Hahngewerben tagte am 9. Mai unter Vorsitz des Kollegen Ahmann.

Die in der Hutfabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen versammelten sich am Freitag, den 8. Mai cr., unter dem Vorhitz des Kollegen O. Bökkel.

Kollege O. Bökkel verlas hierauf die in der Hutfabrikation beschaffte Resolution. Sie wurde einstimmig angenommen und das Bureau beauftragt, sie der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu übermitteln.

Frau von Hoffstetten schildert die Lage der in der Hutfabrikation beschäftigten Arbeiterinnen und weist darauf hin, daß es angesichts solcher Verhältnisse hohe Zeit sei, daß sich dieselben organisieren, um solche Zustände zu beseitigen.

Schraubendreher. Am Sonntag, den 10. Mai, wurde die letzte Generalversammlung des Fachvereins der Metallschraubendreher und Bajonnetreher abgehalten.

Thate, einen kurzen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit des Gesamtverbandes. Hiernach hatte der Vorstand in der kurzen Zeit seit seiner Wahl (im Dezember 1890) im Ganzen 10 Vorstandssitzungen, fünf kombinierte und sieben Werkstattbesprechungen abgehalten. Zu Punkt 2 nahm Kollege Hermann Hirsch das Wort. Derselbe entrollte ein kleines Bild von den Vorgängen seit der Gründung des Fachvereins bis zum heutigen Tage. Er zeigte uns, wie zweckmäßig es war, vor acht bis neun Jahren den Fachverein zu gründen, und wie stolz wir sein können auf die Siege, die derselbe während der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens errungen hat. Während wir damals 18-18 M. verdienten, haben wir es doch nach schweren Kämpfen und Ringen auf 21-24 M. gebracht. Doch was die Hauptsache ist, der Fachverein hat allen Kollegen, die früher jeder Bewegung indifferent gegenüberstanden, gezeigt, daß sie nur vereint marschieren dürfen, wenn es gilt, unsere Forderungen zu verfeinern, und zu sehr Kollege Hirsch fort, vor der Auflösung des Fachvereins stehen, so müssen alle anwesenden und nicht anwesenden Kollegen, die Anspruch auf eine menschenwürdige Existenz machen wollen, sich verpflichtet fühlen, dem neugegründeten Verband der Metallarbeiter beizutreten. Hieran wurde einstimmig die Auflösung des Fachvereins beschlossen. In die Liquidationskommission wurden sieben Kollegen gewählt. Ueber einen Antrag, einem kranken Kollegen, der sich in hervorragender Weise dem Verein während der ganzen vorjährigen Streikbewegung zur Verfügung gestellt hat, eine Unterstützung zu gewähren, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Dem Antrag nach sollten dem Kollegen 30 M., die derselbe als Darlehen vom Verein erhalten, als Geschenk überlassen werden. Nach heftigem Für und Wider wurde der Antrag einstimmig angenommen. Hieran erklärte der erste Vorsitzende den Fachverein für aufgelöst und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den neuen Verband die Versammlung.

Die „Freie Vereinigung der Tischler-Vereins-Mitglieder“ hielt am Montag, den 11. Mai, ihre erste Mitglieder-Versammlung ab. Laut Tagesordnung stand zunächst definitive Mitglieder-Aufnahme statt. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen G. Schönerer zum 1. Vorsitzenden, G. Gartmann zum 2. Vorsitzenden, O. Krüger zum 1. und Neubauer zum 2. Schriftführer, P. Passien zum Kassierer und H. Lappe zum Beisitzenden gewählt. Als Revisoren wählte man Voigt, Wendt und Graf. Unter „Verschiedenem“ geistete Kollege Voigt das Gebahren des „Lokal-Anzeigers“, welcher in seinen Berichten über die Maifeier unsern Verein als einen sozialdemokratischen Musikerverein bezeichnete. Genosse O. Thierbach meinte hierzu, daß man Zeitungen von der Art eines „Lokal-Anzeigers“ viel zu viel Ehre antun würde, wenn man ihrer überhaupt nur mit einem Worte gedenke, er empfehle daher einfachere Uebergehen zur Tagesordnung. Dieser Vorschlag wurde mit Beifall angenommen. Schönerer macht darauf aufmerksam, daß wir Musiker, indem wir uns in die Reihen des kämpfenden Proletariats stellen, weil wir erkannt haben, daß auch wir in der heutigen Gesellschaft nur Lohnsklaven sind, wie alle Arbeiter, und auch verpflichtet müssen, Zeitungen zu lesen, die uns in diesem Kampfe unterstützen, und nicht solche, die nur z. B. berichten wissen, wo ein Kommerzienrat wieder einen neuen Orden in Anerkennung seiner „Verdienste“ bekommen hat, und dergl. Ferner wurde beschlossen, daß als Legitimation für die Vereinsmitglieder extra Mitgliedskarten ausgegeben werden. Nachdem noch Thierbach in längerer Rede die heutige Gesellschaftsordnung einer Kritik unterzogen hatte, wurde beschlossen, in nächster Zeit große öffentliche Musikerverfassungen einzuberufen, um neue Anhänger zu gewinnen. Dann wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen.

Die erste General-Finanz-Versammlung der Berufs-genossen (Salsitzer, Präger u. s. v. in Berlin) des Verein der Lithographen, Steindruck- und Verlagsgenossen Deutschlands tagte am 6. d. M. unter Vorsitz des Kollegen F. Rofe.

Zur Tagesordnung stand zunächst die Wahl der Finanzverwaltung. Hierzu stellt Kollege Rofe den Antrag, die Verwaltung aus 6 Personen zu konstituieren. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und nunmehr zur Wahl geschritten. Es wurden gewählt als Bevollmächtigter G. Seidel, Vertreter H. Jechert, Kassierer H. Jechert, Schriftführer Th. Schäfer und zum Beisitzer F. Wegel. Außerdem wurden gewählt zu Revisoren die Kollegen Braunsdorf, Schorff und Mann.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Vortrag über den Wert der gewerkschaftlichen Organisation, referierte Kollege Conrad Müller (Schleudik) und erstete für seinen Vortrag großen Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Unter Verschiedenem sprachen die Kollegen H. Jechert und Seidel über die „Graphische Presse“, welche auf dem Magdeburger Kongress zu unserem Fachorgan gemacht wurde, und bedauerten, daß diesem Blatte bisher nicht die volle gewerkschaftliche Bedeutung gesollt worden ist. Auch Kollege Conrad Müller (Schleudik), als Redakteur der „Graphischen Presse“, hob noch eingehend die Bedeutung derselben für uns hervor. Hiernach entspann sich eine Debatte über wöchentliche Einziehung der Beiträge durch Vertrauensmänner. Es wurde der Schriftführer verpflichtet, in dem Bericht anzunehmen, daß die Kollegen in den einzelnen Anstalten einen Vertrauensmann wählen, und seine Wohnung dem Kassierer H. Jechert, S. u. n. n. 142, angeben sollen, damit dieser ihm Marken und event. Legitimationsbücher zustellen kann. Ueber den Zentral-Arbeitsnachweis wurde kein feiner Beschluß gefaßt und diese Sache bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abzugeben ist, dem Substitut zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifiziert zu werden.

Die am 5. Mai bei Feuerstein tagende Versammlung der Tapezierer erhebt in entschiedener Weise Protest gegen den Bericht über die Versammlung, welche die Genossen des 6. Berliner Wahlkreises sowohl wie die Tapezierer Berlins am Vormittag des 1. Mai im „Eiskeller“ abgehalten, da derselbe vollständig verümmelt und darum nicht maßgebend sein kann über den Besuch der Versammlung sowohl wie den Wert und Charakter derselben. Die Versammlung wünscht daher, daß in Zukunft dergleichen Angelegenheiten objektiver behandelt werden, gleichviel an wem die Schuld liegt, ob Redaktion oder Berichterstatter, im Uebrigen empfehlen wir der Redaktion der „Vorwärts“ das Studium des Berichtes über obige Versammlung in der „Vossischen Zeitung“, derselbe ist wenigstens objektiv.

Im Auftrage der Versammlung:
W. Freiwaldt.

Der Bericht war weder verümmelt, noch gefälscht worden. Er war nur kurz, aber nicht so kurz, daß irgendwelche wichtigen Vorgänge verschwiegen worden wären. Mit Kürzungen wurden die Redner, der den Standpunkt der Fraktion in der Frage der Maifeier vertrat, ebenso beachtet, wie die Redner, die den entgegengesetzten Standpunkt einnahmen. Beiläufig ist die Redaktion des „Vorwärts“ in dieser Frage persönlich ganz neutral. Alle in dem Bericht kommenden Gesichtspunkte waren in den Versammlungen der vorhergehenden Monate ausführlich und breit erörtert und in den Berichten von uns verzeichnet worden. Eine nochmalige Wiederholung glaubten wir unseren Lesern ersparen zu können. Daß die „Voss. Ztg.“ über die Versammlung ausführlicher berichtet hat, als wir, ist leicht erklärlich. Wunderbar ist es nur, daß uns Genossen dieser Art der Bericht erstattung empfehlen. Nicht aus Objektivität berichtete die bürgerlichen Blätter so eingehend über diese Versammlung

sondern weil sie ein Interesse haben, jede Meinungsverschiedenheit, die sich innerhalb unserer Partei zeigt, sofort als Zeichen des Zerfalls hinzustellen. Was konnte ihnen angenehmer sein, als über eine Versammlung spaltenlang zu referieren, bei der ihnen jede Unbedachte und ungegeschickte Rede wendung Wasser auf ihre Mühle war?

Daß wir es unseren Gegnern hierin nicht gleichthun, am allerwenigsten am Vorabend der Maifeier, scheint uns kein Parteigenosse, außer jenen, welche die obige Resolution annahmen, weiter verübeln zu haben.

Die Redaktion.

Bezugnehmend auf den Sprechsaalartikel in Nr. 103 des „Vorwärts“, unterzeichnet von den Herren Kehler, Albold und Geauer, sieht sich unterzeichneter Vorstand veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben. In erster Linie hält der Vorstand des Zentralvereins die Resolution, welche besagt, daß einige Vorstandsmitglieder des Unterstüßungsbundes Unwahrheiten gegen den Stellennachweiser des Zentralvereins verbreitet haben, voll und ganz aufrecht. Auch hat eine genaue Untersuchung des in Rede stehenden Falles stattgefunden. Es ist geradezu lächerlich, daß Vorstandsmitglieder des Unterstüßungsbundes über ihre Amtshaltigkeit hinaus, sich mit einer solchen Bravour in interne Angelegenheiten einer anderen Vereinigung mischen. Dieses Vorgehen ist uns so sehr zu verwerfen, da oben benannte Herren sich als Vereinigungspostler der bestehenden

Hausdienervereine öffentlich ausgeprochen haben. — Sollte dieses Verfahren vielleicht dazu führen?

Wir erachten diese Sache nunmehr für erledigt und sind wir bereit, in einer demnächst stattfindenden öffentlichen Hausdienervereinigung nähere Auskunft zu geben.

Der Vorstand des Zentralvereins
der Haus- und Geschäftsdienervereine.
J. A. Hermann Weidig, Vorsitzender,
Brandenburgstr. 23.

Briefkasten der Redaktion.

C. G. 49. Da Ihre Beschuldigung ganz allgemein gegen den Richterstand gerichtet ist, so würden etwaige Beweise, welche doch immer nur einzelne Fälle betreffen könnten, bestimmt vom Gerichte abgelehnt werden. Etwaige Rathschläge könnten wir Ihnen nur mündlich erteilen. Am besten wäre es, wenn Sie sich einen tüchtigen Rechtsbeistand nähmen.

S. P. Neue Hochstraße. Der Verkauf des Hauses giebt weder dem Miether noch dem Wirth ein Recht zur vorzeitigen Kündigung, wenn nicht im Kontrakt ausdrücklich eine besondere Bestimmung für diesen Fall getroffen ist.

H. S. Fürkaustraße. Sie brauchen die Scheide nicht zu ersetzen, wenn Ihnen selbst nicht ein Verfallben nachgewiesen werden kann.

3. Ziehung der 3. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 15. Mai 1891, Sa. mittags.
Für die Gewinne über 155 Mark sind die betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Oben Genannte.)

24 55 315 415 79 500 642 47 45 805 1184 454 79 543 693 533 55	2190 224 313 414 516 617 719 817 920 8 988 2261 85 99 304 24 65 410	40 70 870 609 67 721 98 811 54 81 360 4103 28 5 488 628 750 96 932	51 5008 291 306 449 519 67 741 866 944 9 1 6016 204 82 305 8 437	93 50 55 7018 129 294 (3000) 309 24 636 57 80 711 7083 121 220	67 87 408 624 78 729 900 9182 86 233 42 46 334 541 669 884 904 91	1 0035 40 114 49 387 421 46 580 369 1 1283 34 49 85 440 50 609	76 636 743 803 19 953 54 68 13027 179 530 616 80 513 910 14 81	13098 253 465 62 660 (200) 83 804 911 (200) 1 1465 619 29 775 821	32 13052 (200) 197 268 375 90 611 1205 5 141 15083 43 281	360 81 432 83 707 914 1 17269 404 (200) 683 765 859 84 940 18025	41 14 12 61 51 259 409 15 575 90 774 897 13001 953 88 19089 187 314	96 455 676 741 98 871	20388 184 87 238 407 51 537 615 942 61011 65 192 319 473 20006	35 91 24 55 408 67 57 15 81 23024 (200) 61 154 220 79 (200) 409	45 71 6 5 85 94 700 807 949 24183 96 342 44 98 431 91 512 17 608	27 55 753 25033 66 241 462 84 669 638 55 95 736 876 16 66 71	27 118 327 331 5 9 10 77 687 771 915 69 27 995 207 345 (200) 483	628 21 836 55 79 94 80 91 22 16 57 245 46 69 76 618 (200) 753 989	22928 388 436 6 585 602 34 67 80 82 16 57 245 46 69 76 618 (200) 753 989	30963 25 3115 541 344 65 441 75 500 630 92 769 92 815 65 928	120 16 91 24017 78 19 236 302 32 89 74 486 (200) 716 31 810 82 946	33137 236 378 419 29 609 18 38 87 777 991 31018 131 58 67 218 78	651 59 808 97 91 718 902 5 25096 91 125 369 642 622 44 871 26010	29 30 45 200 421 43 86 623 754 835 908 70212 56 295 359 402 44 557	46 632 50 942 67 30028 147 256 643 53 (200) 827 948 39030 103 64	67 22 396 469 816 1832 49 77	40043 219 25 336 (2000) 477 629 71 602 780 856 960 41045 129 49	50 56 (200) 122 527 15 17 43 46 (200) 882 42152 97 244 308 682 89	43079 265 94 269 430 508 45 606 761 82 821 994 41009 457	12000 69 603 46 84 88 789 816 91 915 88 454 3 629 701 81 809 943 48	40244 96 (200) 467 830 52 47081 306 482 629 78 8 899 958 40065	244 590 40 58 618 731 40006 19 115 42 61 549 463 617 862 64 96	60 5 1300 281 640 629 25 821 968 56 51210 53 350 400 34 (200)	619 891 52069 303 439 66 882 749 875 934 53017 107 374 (200) 576	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308 76 487 669 91 637 78 785 855 37 61011 301	49 27 326 580 661 759 824 978 60092 12 274 94 (200) 815 (200) 39	456 65 507 43 8 4 976 (200) 60027 63 209 64 309 541 678 718 22 81	98 811 927 64085 223 306 71 413 70 76 841 671 889 63255 39 41 93	586 665 775 (200) 74 2058 13000 991 60164 70 242 68 368 76 406 600	638 707 35 65 894 934 54185 246 321 44 625 659 59 709 908 8 8	55172 200 70 32 43 391 2 469 89 616 47 90 728 864 56134 237 62	344 45 69 612 801 84 229 572 1 344 413 54 502 93 719 76 91 (200)	890 901 2 63 30030 200 288 302 8 76 87 459 672 747 866 883 50009	112 264 314 66 84 619 42 83 902 39	60001 32 67 131 308
---	---	--	--	--	---	--	--	---	---	--	---	-----------------------	--	---	--	--	--	---	--	--	--	--	--	--	--	------------------------------	---	---	--	---	--	--	---	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---	--	---	--	--	---	--	--	--	------------------------------------	---------------------